

M BILE MEDIEN

NEUE HERAUSFORDERUNGEN



Selfies, Sexting, Selbstdarstellung

Arbeitsmaterial
für den Unterricht
Heft III

In Zusammenarbeit mit:

IMPRESSUM

Titel:

„Selfies, Sexting, Selbstdarstellung“

Reihentitel:

Mobile Medien – Neue Herausforderungen

Autorinnen und Autoren:

Stefanie Rack (klicksafe)

Fabian Sauer (Handysektor, mecodia)

Comics:

Katrin Mack

Titellustration:

Gal Amar (shutterstock)

3. aktualisierte Auflage, März 2020

Kooperationspartner:

Dieses Material wurde in Zusammenarbeit von klicksafe und Handysektor erstellt.

Herausgeber:

klicksafe ist das deutsche Awareness Centre im CEF Telecom Programm der Europäischen Union. klicksafe wird gemeinsam von der LMK – medienanstalt rlp (Koordination) und der Landesanstalt für Medien NRW umgesetzt.

Koordinatorinnen klicksafe:

Birgit Kimmel und Deborah Woldemichael, LMK

The project is co-funded by the European Union, <http://ec.europa.eu/digital-agenda/self-regulation-better-internet-kids>. Die alleinige Verantwortung für diese Veröffentlichung liegt beim Herausgeber. Die Europäische Union haftet nicht für die Verwendung der darin enthaltenen Informationen.

Handysektor ist die unabhängige Anlaufstelle für den digitalen Alltag von Jugendlichen. Die Webseite ist ein Projekt der Landesanstalt für Kommunikation (LFK). Die Projektleitung hat Florian Beutenmüller (mecodia GmbH) inne.

Verantwortlich im Sinne des Presserechts:

Für klicksafe: Birgit Kimmel

Für Handysektor: Thomas Rathgeb, Benjamin Thull

Diese Broschüre wurde auf 100% Recycling Papier gedruckt

Bezugsadressen:

klicksafe

c/o Landeszentrale für Medien und Kommunikation (LMK) Rheinland-Pfalz

Direktor: Dr. Marc Jan Eumann

Turmstraße 10

67059 Ludwigshafen

Tel.: 0621 5202-271

E-Mail: info@klicksafe.de

www.klicksafe.de

Handysektor

c/o Landesanstalt für Kommunikation (LFK)

Reinsburgstraße 27

70178 Stuttgart

E-Mail: redaktion@handysektor.de

www.handysektor.de



Dieses Werk ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung-Nicht kommerziell 4.0 International Lizenz, d.h. die nichtkommerzielle Nutzung und Verbreitung ist unter Angabe der Quelle klicksafe und der Webseite www.klicksafe.de erlaubt. Sollen über die genannte Lizenz hinausgehende Erlaubnisse gewährt werden, können Einzelabsprachen mit klicksafe getroffen werden. Wenden Sie sich dazu bitte an info@klicksafe.de.

Weitere Informationen unter:

<https://creativecommons.org/licenses/by-nc/4.0/>

Es wird darauf verwiesen, dass alle Angaben in diesem Modul trotz sorgfältiger Bearbeitung ohne Gewähr erfolgen und eine Haftung der Autoren ausgeschlossen ist.

Hinweis:

Männliche/weibliche Form: Die auf den meisten Seiten verwendete männliche Form impliziert selbstverständlich die weibliche Form. Auf die Verwendung beider Geschlechtsformen wird lediglich mit Blick auf die bessere Lesbarkeit des Textes verzichtet.

Layout und Umschlaggestaltung:

Publik. Agentur für Kommunikation GmbH, Ludwigshafen

Lektorat:

Dirk Diemer

INHALT

EINFÜHRUNG

- 4 Leben in und mit Social Apps

FASZINATION VON WHATSAPP, SNAPCHAT UND CO.

- 5 Soziale Dienste, Apps & Netzwerke befriedigen Bedürfnisse
- 8 Selfies – eine neue „Kultur“ der Selbstdarstellung
- 11 Fun-Faktor

ÜBERBLICK ÜBER DIE DIENSTE

- 14 WhatsApp – der beliebteste Messenger
- 16 Snapchat – ein Schnappschuss mitten aus dem Leben
- 18 Instagram – das Foto-Netzwerk für die ästhetische Selbstdarstellung
- 20 TikTok – das Video-Netzwerk
- 22 YouTube – das Fernsehen des 21. Jahrhunderts

RISIKEN UND PROBLEME

- 24 Sexting und freizügige Selbstdarstellung
- 26 Kaum Gefühl für Privatsphäre?
- 28 Cyber-Mobbing
- 30 Influencer und YouTube-Stars – problematische Vorbilder?
- 32 Urheberrechte in der digitalen Welt
- 33 Links und weiterführende Informationen

ÜBERSICHT ÜBER DIE PROJEKTE

- 35 Projekt 1: Be yourSelfie
- 40 Projekt 2: Sexting – Risiken und Nebenwirkungen
- 48 Projekt 3: Du bist, was du postest



Information, Tipp oder alternative Vorschläge



Zusatzaufgabe/Hausaufgabe



Link

Das Material ist geeignet für den Einsatz ab Klasse 6.

EINFÜHRUNG

LEBEN IN UND MIT SOCIAL APPS

Messenger und Soziale Netzwerke sind die bei Jugendlichen beliebtesten Dienste auf dem Smartphone: Zu den Top 4 der meistgenutzten Apps in der JIM-Studie 2018 gehören WhatsApp, Instagram und Snapchat. Ähnlich erfolgreich ist nur noch die Videoplattform YouTube. Im Fokus bei all diesen Diensten: Selbstdarstellung und Kommunikation über das Internet. Zum heutigen Erwachsenwerden gehört es für Jugendliche ganz selbstverständlich dazu, dass selbstoptimierte Bilder mit dem Wunsch nach positiver Rückmeldung geteilt werden. Internet-Stars, sogenannte Influencer, sind heute genauso erfolgreich wie TV-Stars und bieten Jugendlichen neben einer Vorbildfunktion jede Menge Spaß und Unterhaltung. Über Messenger-Dienste wie WhatsApp tauschen sich Teenager nicht nur über Hausaufgaben aus, sie organisieren große Teile ihres sozialen Lebens darüber. Die Gestaltung des digitalen Ichs kann generell als zusätzliche Entwicklungsaufgabe des 21. Jahrhunderts gesehen werden. Der Journalist Michalis Pantelouris schreibt in diesem Zusammenhang: „Auf Instagram ist jeder sein eigener Pressesprecher“² (SZ-Magazin, Heft 37/16). Dabei gibt es jedoch auch Schattenseiten: angefangen bei Datenschutzproblemen, Cyber-Mobbing und urheberrechtlichen Vergehen durch unerlaubte Weiterleitung von Fotos über sexualisierte Selbstdarstellung bis hin zu Kaufanreizen durch ungekennzeichnete Produktplatzierungen bei beliebten YouTubern.

Die Funktionsweisen und Hintergründe populärer Dienste sowie die Nutzungsmotive der Jugendlichen zu verstehen ist ein erster Schritt, um diesen – auch im (Schul-)Alltag auftretenden – Herausforderungen begegnen zu können. Es fällt allerdings nicht leicht, den Überblick zu behalten: Wie bei den allermeisten Webdiensten ist auch die Welt der Social Networks eine sehr schnelllebige. Immer wieder tauchen neue Konzepte und Dienste auf und alte, sogar vermeintlich uneinholbare Marktführer verlieren an

Bedeutung. Das beste Beispiel dafür sind schülerVZ und studiVZ, die in Deutschland anfangs sehr erfolgreich waren, dann aber rasch von Facebook überholt und für die Nutzer uninteressant wurden. Insbesondere bessere technische Voraussetzungen – leistungsfähigere Smartphones, bessere Kameras, höhere mobile Internetbandbreiten – ermöglichen viele Veränderungen. Mit der fortschreitenden technischen Entwicklung finden daher Verlagerungen auf neue Geräte und Nutzungsweisen statt: von Webseiten auf Computern hin zu Apps auf dem Smartphone, von geteilten Texten über Bilder bis hin zu mobil aufgenommenen Live-Videos. Bilder können heute durch in das Gerät integrierte Filter- und Bearbeitungsprogramme in Sekundenschnelle optimiert werden. Die mobilen Zugänge ermöglichen den Nutzern ein schnelleres Posten und Öffentlichen von persönlichen Inhalten, häufig ohne über mögliche Konsequenzen nachzudenken. Die inzwischen geläufige Bezeichnung des „Always on“ – des „Immer-online-Seins“ – bekommt dadurch eine neue, problematische Dimension.

Mitgewachsen sind auch die Ansprüche der Nutzer: Möglichst schnell, einfach zu bedienen und kostenfrei sollen die Services sein, zudem noch überall einsetzbar. Die aktuell bei Jugendlichen populärsten Dienste, die auch im Fokus dieses Materials stehen, erfüllen all diese Anforderungen. Und obwohl die digitale Medienwelt vielfältig erscheint, ist sie doch stark auf wenige große Unternehmen konzentriert, was vor allem in Bezug auf den Datenschutz ein Problem darstellen kann.

Was genau macht diese Dienste besonders attraktiv, und warum werden sie von Jugendlichen so leidenschaftlich genutzt? Welche Probleme rund um den Datenschutz und die Selbstdarstellung tauchen in Zusammenhang mit ihrer Nutzung auf? Die folgenden Seiten sollen Ihnen eine Anregung bieten, diese Themen in Ihrem Unterricht zu besprechen.

¹ www.mpfs.de, alle Quellen abgerufen am 05.02.2020

² <http://sz-magazin.sueddeutsche.de/texte/anzeigen/44993/>

FASZINATION VON WHATSAPP, SNAPCHAT UND CO.

SOZIALE DIENSTE, APPS & NETZWERKE BEFRIEDIGEN BEDÜRFNISSE

Jugendliche nutzen Soziale Netzwerke, Foto-Communities und Chat-Apps, weil sie bestimmte Bedürfnisse befriedigen: nach Kommunikation, nach Selbstfindung und -darstellung, nach gemeinsamen Erlebnissen mit ihren Bezugsgruppen, nach Freiräumen und hin und wieder auch nach Grenzüberschreitungen. Und nicht zuletzt, weil sie Spaß machen. Einer der wichtigsten Nutzungsgründe, die Selbstdarstellung, hängt zusammen mit den Fragen, die sich Heranwachsende – ob bewusst oder unbewusst – stellen:

„Wer bin ich?“

„Wer will ich sein?“

„Werde ich akzeptiert und gemocht?“

Die zentrale Entwicklungsaufgabe im Jugendalter ist es, sich über sein eigenes „Selbst“ bewusst zu werden, also im wörtlichen Sinne Selbstbewusstsein und eine eigene Identität zu entwickeln. Die Ablösung vom Elternhaus geht einher mit der Frage, wie Heranwachsende auf andere wirken und was andere in ihnen sehen. Von besonderer Bedeutung ist dabei die Rückmeldung von Menschen der gleichen Alterskohorte, der Peergroup³.

Außerdem erfolgt die Entwicklung einer Identität in der heutigen durchdigitalisierten Zeit nicht mehr nur über das physische Umfeld, wie bspw. Schule oder Sportverein, sondern auch über das digitale soziale Umfeld, in dem sich Jugendliche tagtäglich einen Großteil ihrer Zeit bewegen. Über Likes, Kommentare, das Teilen von Posts und auch das Sichoffenbaren über Portale wie Instagram – mit zum Teil sehr persönlichen Einblicken – erfahren sie Bestätigung, aber hin und wieder auch Ablehnung.



„Liebe euch, danke das ihr für mich da seid!“
 „... das wunderschönste mädchen...“
 Öffentliche Komplimente und Freundschaftsbekundungen sind für junge Mädchen heute wichtig.

Quelle: Instagram Screenshot, Abruf 03.07.17

³ <https://www.goethe.de/de/spr/unt/kum/jug/jla/20392164.html>

Exkurs: Die Entwicklungsaufgaben im Jugendalter

Peer:

einen Freundeskreis aufbauen, d. h. zu Altersgenossen beiderlei Geschlechts neue, tiefere Beziehungen herstellen

Körper:

Veränderungen des Körpers und des eigenen Aussehens akzeptieren

Rolle:

sich das Verhalten aneignen, das in unserer Gesellschaft zur Rolle eines Mannes bzw. einer Frau gehört

Beziehung:

engere Beziehung zu einem Freund bzw. zu einer Freundin aufnehmen

Ablösung:

sich von den Eltern lösen, d. h. von den Eltern unabhängig werden

Beruf:

sich über Ausbildung und Beruf Gedanken machen – überlegen, was man werden will und was man dafür können bzw. lernen muss

Partnerschaft/Familie:

Vorstellungen entwickeln, wie man die eigene Partnerschaft bzw. zukünftige Familie gestalten möchte

Selbst:

sich selbst kennenlernen und wissen, wie andere einen sehen, d. h. Klarheit über sich selbst gewinnen

Werte:

eine eigene Weltanschauung entwickeln, sich darüber klarwerden, welche Werte man vertritt und an welchen Prinzipien man das eigene Handeln ausrichten will

Zukunft:

eine Zukunftsperspektive entwickeln, ein Leben planen und Ziele ansteuern, von denen man annimmt, dass man sie erreichen könnte

Zitiert aus:

Oerter/Montada: Entwicklungspsychologie. 6., vollständig überarbeitete Auflage. 2008. S. 279. Beltz/Weinheim



Tipp: Selbstreflexion des Digitalen Ichs

In dem Projekt 3 „Du bist, was du postest“ (Seite 49) setzen sich die SuS mit Do's und Don'ts der Selbstdarstellung in Sozialen Diensten auseinander. Das Fake-Instagram-Profil von Dennis Müller und der nachgestellte Snapchat-Chat von Leandra Kovac zeigen, welchen Risiken und Problemen man in den Sozialen Diensten begegnen kann.

Entwicklungsaufgaben in der digitalen Welt

Jugendliche unterscheiden nicht zwischen digitaler und analoger Welt, die Übergänge der Lebenswelten sind fließend und gehören für sie zusammen. Die Beziehungen und Kontakte von Jugendlichen müssen heutzutage auf sehr viel mehr Bühnen und vor einem großen Publikum koordiniert werden, was ganz eigene Erfordernisse mit sich bringt.

Peer: Beim Aufbau von Beziehungen sind in der digitalen Welt vor allem die Rückmeldungen (Likes, Kommentare etc.) durch Peers wichtig.

Körper: Der Schönheitswahn in Bildernetzwerken kann zu negativen Selbstbildern führen. Propagiert wird häufig ein unrealistisches Körperideal.

Rolle: Unterschiedliche Netzwerke und die Anonymität, die das Internet bietet, ermöglichen es, verschiedene Rollen auszuprobieren.

Beziehung: In Sozialen Netzwerken gelebte Beziehungen sind öffentlicher und persistenter als früher. Über den „Beziehungsstatus“ kann das gemeinsame Glück genauso wie das Leid einer beendeten Beziehung gezeigt werden. Auf Pärchenfotos in Bildernetzwerken wird gegenseitige Zuneigung öffentlich zelebriert. Auch freundschaftliche Beziehungen haben mit den Sozialen Diensten neue Dimensionen erreicht. Jugendliche müssen bspw. zwischen echten Freunden und Bekannten unterscheiden lernen und ihre Privatsphäre-Einstellungen in den Diensten entsprechend auswählen.

Ablösung: Das Ausschließen der Eltern aus dem digitalen Umfeld findet durch die Auswahl bestimmter Dienste fast von selbst statt und wird durch Privatsphäre-Einstellungen weiter ermöglicht.

Beruf: Über Soziale Netzwerke können sich Jugendliche auch bezüglich der beruflichen Zukunft informieren, mit möglichen Arbeitgebern austauschen und vernetzen und Interessen sowie sich selbst gezielt darstellen. Das Web hat viele neue Berufsmöglichkeiten hervorgebracht.

Partnerschaft/Familie: Über das Smartphone werden Beziehungen und Familien um neue Kanäle erweitert. In WhatsApp-Familiengruppen oder durch Video-telefonie besteht beispielsweise eine dauerhafte



Enttäuschte Liebe, mitgeteilt auf Instagram

Quelle: Screenshot Instagram, Abruf 03.07.17

Verbindung auch über räumliche Trennung und Generationen hinweg.

Selbst: Klarheit über sich selbst finden Jugendliche in der digitalen Welt über die Beziehung und die Auseinandersetzung mit anderen. Durch Selfies stellen sie sich dar, erhalten Rückmeldungen auf neue Kleider und Frisuren und erfahren dadurch auch etwas über die Sicht anderer auf sie. Auch auf im Internet geäußerte Meinungen und Einstellungen bekommen Jugendliche Rückmeldungen aus ihrer Peergroup.

Werte: Im Netz werden Nutzer mit einer großen Vielfalt an Normen und Werten konfrontiert, die sie mit ihren eigenen abgleichen können. Viele Werte müssen im Netz ganz neu ausgehandelt werden, z.B. das Recht auf Meinungsfreiheit: Dies bietet Chancen, aber auch Risiken.

Zukunft: Eigene Ziele werden auch an Vorbildern festgemacht. Das ist nicht mehr nur das unmittelbare Umfeld, wie bspw. die Eltern oder die Peers, sondern es sind in zunehmendem Maße auch Netz-Persönlichkeiten, denen heute nachgeeifert wird. Das Internet bietet hier neben Vorbildern auch Ideen für ganze Lebenskonzepte.

SELFIES – EINE NEUE „KULTUR“ DER SELBSTDARSTELLUNG

„Ich poste, also bin ich“⁴, schrieb die US-Soziologin Sherry Turkle vor einigen Jahren. Die Lust an der Selbstdarstellung und der Wunsch, wahrgenommen zu werden, scheint bis heute vor allem bei der jugendlichen Generation ungebrochen.

Im Fokus der digitalen Selbstdarstellung steht das Selbstporträt. Dies ist kein neues Phänomen: Die Ich-Darstellung ist als klassisches Selbstporträt schon lange Teil der Fotografie und Malerei. Heute können Selfies – der Begriff findet sich seit 2017 auch im Duden – schnell mit dem Smartphone aufgenommen, mit Filterprogrammen nachbearbeitet und geteilt werden. Mit automatisierten Beauty-Filtern, die das Hautbild glätten oder sogar digitales Make-up auftragen, wird die Selbstdarstellung optimiert und mit wenigen weiteren Klicks steht das Bild im Netz bereit, um kommentiert zu werden.



Erstes bekanntes „Selfie“ von 1839
Quelle: Robert Cornelius [Public domain],
via Wikimedia Commons, Abruf 30.06.17



Handysektor stellt zum Thema „Selfie“ ein Erklärvideo zur Verfügung:

Quelle:  www.handysektor.de/mediathek/videos/erklaraudio-selfie.html, Abruf 14.08.2017

⁴ <http://www.sueddeutsche.de/digital/us-soziologin-sherry-turkle-ueber-das-digitale-zeitalter-ich-poste-also-bin-ich-1.1133783>

Neben dem einfachen Selfie gibt es Begriffe für viele weitere Formen: angefangen vom Ussie bei Gruppen über das Shelfie im Wohnbereich (englisch „shelf“: Regal) bis hin zum Suglie (englisch „ugly“: hässlich).

Diese Art der Selbstdarstellung hat auch neue Accessoires mit sich gebracht. Auf dem Selfie-Stick kann das Smartphone angebracht werden, um eine Aufnahme aus größerer Entfernung zur Person aufzunehmen. Besonders häufig genutzt wird dies bei Gruppen oder um eine Hintergrundkulisse mit abzubilden. Kurios: Weil durch waghalsiges Verhalten möglichst spektakuläre Selfies gelingen sollen, kommt es immer wieder zu Unfällen. Das geht sogar so weit, dass manche Gegenden und Touristenattraktionen das Aufnehmen von Selfies untersagen, darunter die spanische Stadt Pamplona (während des berühmten Stierlaufes). Ebenfalls verboten sind „Bären-Selfies“ im US-Nationalpark Lake Tahoe⁵.

Tipp: „Painted Selfie“ im Kunstunterricht

Angelehnt an die Selbstbildnisse alter Meister wie Bonnat, Rembrandt oder Dürer malen die SuS Selbstporträts. Diese Bilder können mit den Selfies auf den eigenen Smartphones verglichen, abfotografiert und bspw. als Profilbild im Sozialen Netzwerk verwendet werden. Lassen Sie für die Unterrichtsstunde Handspiegel mitbringen.

Negative Auswirkungen auf Körperzufriedenheit und Glücksempfinden

Gerade bei Netzwerken, die stark auf Bilder setzen, zeigt sich eine negative Seite der Selbstinszenierung. Models und Schauspieler werden gerade im Netz so stark optimiert und idealisiert gezeigt, dass sie unerreichbar scheinen. Diese verzerrte Wirklichkeitsdarstellung bleibt nicht ohne Auswirkungen auf Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl junger Menschen. Eine Untersuchung der „Royal Society for Public Health“ in Großbritannien hat gezeigt, dass Instagram, das Netzwerk, das vor allem von Stars und

Schauspielern genutzt wird, noch vor Snapchat und Facebook die negativsten Auswirkungen auf das Selbstbild von Jugendlichen hat, insbesondere bezogen auf das eigene Körperempfinden (RSPH, 2017)⁶. Hiervon sind laut den Autoren der Untersuchung vor allem junge Mädchen betroffen, die sich selbst mit den Vorbildern vergleichen, die sie in den Medien sehen. Verstärkt wird dies von einer ganzen Selbstoptimierungskultur, die sich rund um die Inszenierung in Sozialen Netzwerken gebildet hat.

⁵ <http://www.express.de/news/politik-und-wirtschaft/recht/knips-verbot-vorsicht--hier-koennen-selfies-richtig-teuer-werden-22390302>

⁶ <https://www.rsph.org.uk/our-work/policy/social-media-and-young-people-s-mental-health-and-wellbeing.html> und <https://qz.com/988765/instagram-fb-is-the-most-harmful-social-network-for-your-mental-health-but-youtube-goog-has-a-positive-effect-a-new-report-says>

BibisBeautyPalace als Vorlage für junge Mädchen

Unzählige „Beauty“-YouTuber geben Schminktipp speziell fürs Netz oder zeigen Posen, die fotografiert besonders eindrucksvoll wirken. Nicht umsonst trägt der bekannteste deutsche YouTube-Kanal den Namen „BibisBeautyPalace“ (mehr zu YouTube auf Seite 22). Die Suche nach „Selfie“ ergibt in den App Stores hunderte Ergebnisse mit Filter-Apps, die das aufgenommene Selbstporträt optimieren sollen. Selbst das Verhalten wird nach den Social Media-Maßstäben ausgerichtet. Nicht wenige Aktivitäten oder Ausflugsziele werden nach der „Instagram-Tauglichkeit“ ausgesucht. Und auch die Technologie zieht nach: Frontkameras auf Smartphones werden meistens als Selfie-Kamera beworben, einige nehmen per Lächelerkennung automatisch Bilder auf.



YouTuberin Nihan stellt Beauty-Trends vor: Wie schminke ich mich für das perfekte Instagram-Selfie?
Quelle:  www.youtube.com/user/Nihano311, Abruf 03.07.2017



Tipp: Bin ich schön?

Das Projekt 1 mit dem Titel „Be yourSelfie“ beschäftigt sich kritisch mit der Allgegenwart von Beauty-Filtern und der sich daraus ergebenden gegenwärtigen Vorstellung von Schönheit. Hinweis: Um negative Effekte auf die Körperwahrnehmung einzudämmen, gibt es seit Oktober 2017 in Frankreich eine Kennzeichnungspflicht für digital veränderte Modelfotos. Eine Einführung auch in Deutschland könnte mit den SuS diskutiert werden.

FUN-FAKTOR

Jugendliche mit digitaler Hundeschnauze, Heranwachsende, die sich Eiswürfel über den Kopf schütten, Kuss-Mutproben beliebter YouTuber⁷: Das Netz ist voller Kuriositäten. Die Dienste bieten dafür ein ganzes Potpourri an Werkzeugen und auch die Community entwickelt immer neue Ideen und Trends.

Filter und Lenses – Selbstdarstellung mit Augenzwinkern

Während viele Bildfilter in Apps auf die Verschönerung eines Fotos setzen, gibt es auch Spaßfilter für eine eher lustige Erscheinung. Populär gemacht hat diesen Trend vor allem die Foto-App Snapchat (S. 16). Mit lustigen Filtern, in Snapchat „Lenses“ genannt, können Selfies humorvoll ergänzt werden. Die Software erkennt schon während des Aufnehmens automatisch das Gesicht und legt einen von zahlreichen auswählbaren Filtern darüber. Auch Instagram und Facebook bieten mittlerweile ähnliche Filter im Rahmen ihrer Story-Funktion an (S. 18).



Snapchat-Filter machen es möglich: Der Mensch als Pfirsich.

Quelle: Screenshot Snapchat durch Handysektor, Android 7.1.1, Stand: 14.06.17



Tipp: FilterFun und Internet Trends

Lassen Sie Ihre Schüler ihre liebsten Face-Filter oder neue Web-Trends vorstellen. So bringen Sie sich auf den neuesten Stand und können neben den „klassischen“ Medienkompetenzthemen auch einmal positiv besetzte Themen wie Humor und Kreativität im Netz ansprechen.

⁷ <https://www.youtube.com/watch?v=kOM8r8Eh-OY>

Challenges und virale Phänomene

Beteiligung findet in Social Media, wie der Name schon sagt, in großem Ausmaß statt. Das zeigt sich auch in immer wiederkehrenden Challenges (engl.: „Herausforderungen“) und anderen von Nutzern erfundenen Internetphänomenen wie bspw. den Memes⁸. Diese Netzphänomene werden auch „virale“ Phänomene genannt, da sie sich wie ein Virus von Seite zu Seite und Dienst zu Dienst ausbreiten. Eine bekannte Challenge der letzten Jahre war die „Ice Bucket Challenge“, die ursprünglich auf die Nervenkrankheit ALS aufmerksam machen und zu Spenden aufrufen sollte. Der Ursprung der Aktion ist nicht genau bekannt, die Verbreitung verlief aber weltweit rasend schnell. Teilnehmer sollten sich bei der Challenge einen Eimer Eiswasser (den „Ice Bucket“) über dem Kopf ausschütten, sich dabei filmen und in ihrem Post drei weitere Personen nominieren, es ihnen gleich zu tun. Verbreitet wurden die Videos über Soziale Netzwerke (Facebook, Twitter etc.) in Verbindung mit Videodiensten (YouTube). Nachdem zahlreiche



Prominente daran teilnahmen, beteiligten sich auch viele Vereine, Freundesgruppen und Einzelpersonen. Das Gefühl, für einen guten Zweck dabei zu sein, und ein weltweites Gemeinschaftsgefühl führten zur weiten Verbreitung dieser besonderen Form der Selbstdarstellung im Netz. Auch die Spendensummen für die beteiligten Organisationen gingen durch die Decke.

Risiken von Challenges

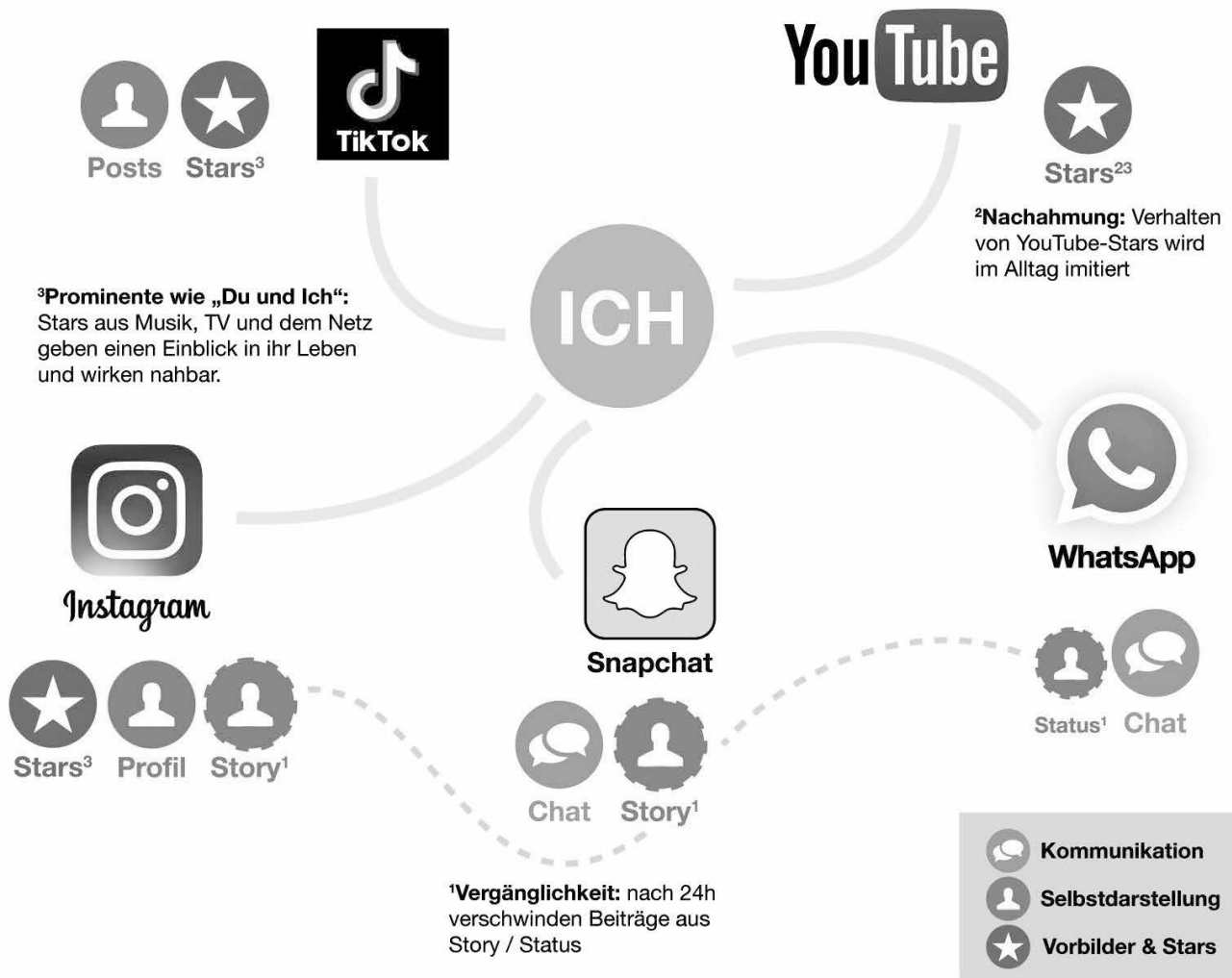
Allerdings können digitale Challenges und Pranks (= Mutproben) auch Risiken bergen, seien es gesundheitliche Risiken bspw. beim Konsum von schädlichen Nahrungsmitteln („Cinnamon Challenge“), Mager sucht-Challenges in TikTok („SkinnyCheck“), Unfallrisiken beim sogenannten Planking (Liegen-Challenge) oder generell eine Anregung sein für selbstverletzendes Verhalten vor Publikum. Wer online für eine Challenge nominiert wird, steht unter dem Druck, sich der Herausforderung zu stellen. Der soziale Druck darf aber nicht dazu führen, ein gesundheitsschädliches oder selbstverletzendes Verhalten in Kauf zu nehmen. Wichtig ist, offen mit Jugendlichen über die Risiken solcher Challenges zu sprechen und sie anzuregen, die Aktionen kritisch zu hinterfragen.

Tipp: Hauls, Challenges und DIYs?

Wenn Ihnen diese Begriffe nichts sagen, können Sie im Unterrichtsmaterial „Kosmos YouTube“ (S.9)  www.klicksafe.de/mobiledien die wichtigsten Video-Kategorien auf YouTube kennenlernen, zu denen auch die zur Zeit sehr angesagten Mutproben und Life Hacks (Lebenstipps) gehören.

⁸ <https://de.wikipedia.org/wiki/Internetphänomen>

ÜBERBLICK ÜBER DIE DIENSTE



Die beliebtesten Dienste und ihre Nutzungsmöglichkeiten in Bezug auf Kommunikation, Selbstdarstellung und Vorbilder & Stars.

Quelle: Handysektor

WHATSAPP – DER BELIEBTESTE MESSENGER



Was ist WhatsApp?

WhatsApp ist eine Messenger-App, mit der Kurznachrichten kostenfrei über das Internet an andere verschickt werden können. Neben Text können Multimedia-Inhalte, Kontakte, Standorte und weitere Dateien versendet werden.



*Erscheinungsjahr: 2009
1,5 Mrd. Nutzer (10/19)
gehört zu Facebook Inc.*

WhatsApp Logo (Quelle: WhatsApp Inc., Abruf 30.08.2017)

Aufbau und Funktionen

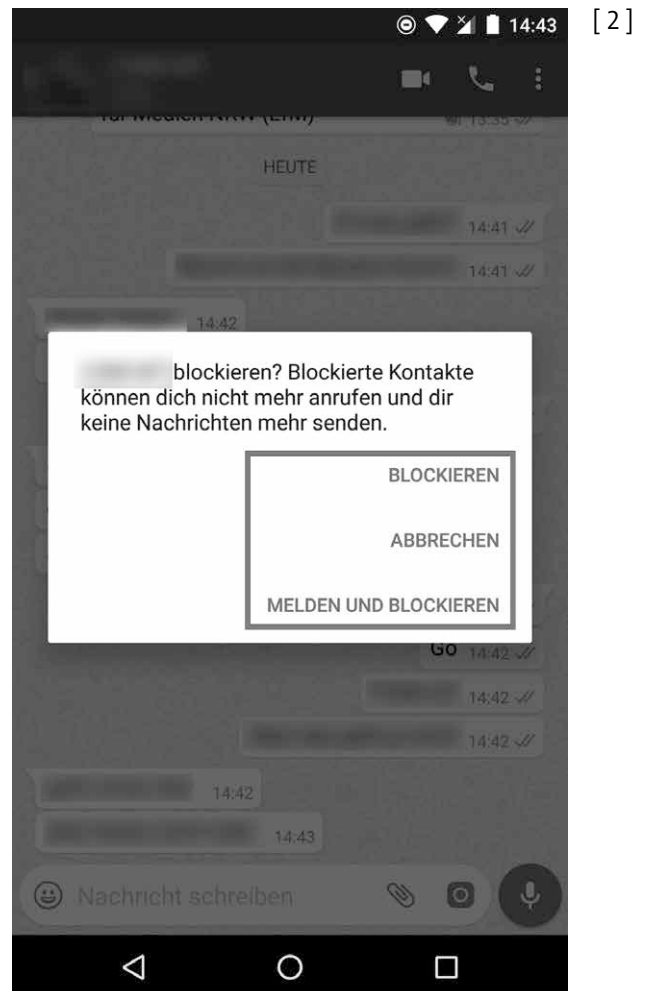
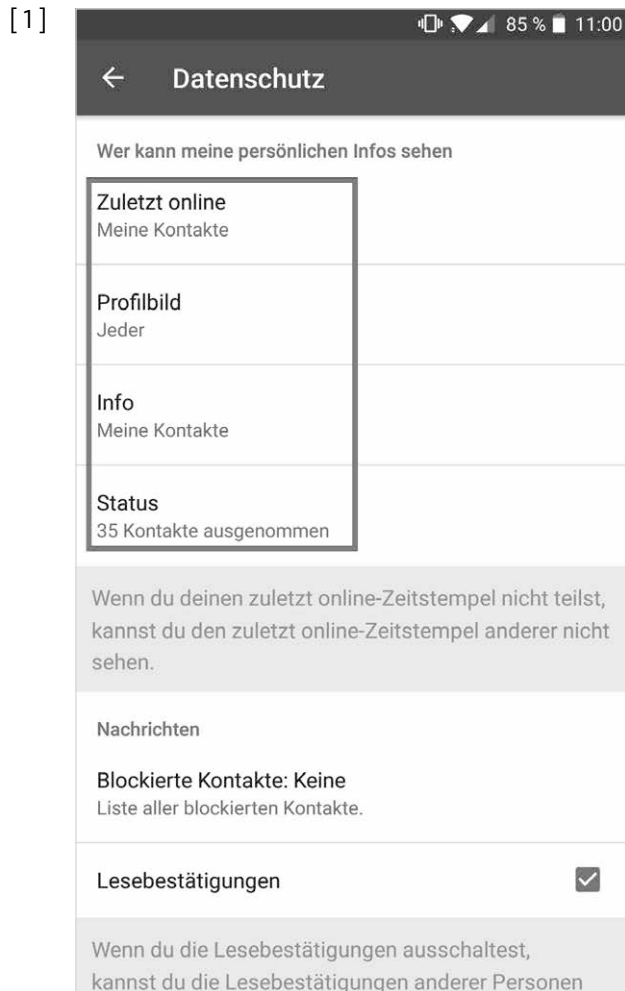
- Kurznachrichten: Die zentrale Funktion ist das Versenden von Nachrichten, ähnlich der SMS.
- Gruppen: Nachrichten können in Gruppen mit bis zu 256 Mitgliedern verschickt werden.
- Multimedia: Bilder, Videos, Sprachnachrichten, Standorte und weitere Dateiformate können versendet werden.
- Status: Zeigt Beiträge (Bilder und Videos), die nach 24 Stunden wieder verschwinden.
- Privatsphäre-Einstellungen: Zugriff auf Profilbild, Status und persönliche Informationen kann beschränkt werden.
- Melden und Blockieren von Usern ist möglich.

Nutzungsmotive & Besonderheiten

- Private Kommunikation

Weitere Informationen

- App-Test mit Screencast:  <https://www.handysektor.de/artikel/app-test-whatsapp/>
- Informations-Flyer:  <https://www.handysektor.de/artikel/flyer-whatsapp/>
- Privatsphäre-Leitfaden:  www.klicksafe.de/leitfaeden



[1] *Privatsphäre-Einstellungen in WhatsApp*
 Quelle: Screenshot WhatsApp, Abruf 07.07.2017

[2] *Nutzer blockieren oder melden*
 Quelle: Screenshot WhatsApp, Abruf 07.07.2017

SNAPCHAT – EIN SCHNAPPSCHUSS MITTEN AUS DEM LEBEN



Was ist Snapchat?

In Snapchat können Nutzer Bilder und Videos aufnehmen und diese an ihre Freunde schicken oder in der „Story“ (= ihrem Profil) teilen. Das Besondere: Alle verschickten und geteilten Inhalte sind vergänglich. Der Name Snapchat setzt sich aus „Snap“ (Schnappschuss) und „Chat“ (Unterhaltung) zusammen.



*Erscheinungsjahr: 2011
210 Mio. Nutzer (10/19)*

Snapchat Logo (Quelle: Snap Inc., Abruf 30.08.2017)

Aufbau und Funktionen

- Zentrale Funktion: Kamera, mit der Bilder oder Kurzvideos aufgenommen werden.
- Filter und Linsen: Live-Filter und Nachbearbeitungsmöglichkeiten helfen, Aufnahmen zu verschönern.
- Snaps: Versendete Bilder verschwinden beim Empfänger nach dem Betrachten.
- Story: Zeigt Beiträge, die nach 24 Stunden wieder verschwinden.
- Privatsphäre-Einstellungen: Einblick in Story und Kontaktaufnahme können begrenzt werden.
- Blockieren anderer Nutzer ist möglich.
- Melden in Einstellungen: „Support“ und „Safety und Abuse“ auswählen.

Nutzungsmotive & Besonderheiten

- Freunde an Alltag teilhaben lassen
- Gefühlte Sicherheit wegen Vergänglichkeit
- Zentrales Motiv: Selfies und Selbstinszenierung über Unternehmungen, Urlaube, Parties, Foodfotografie etc.
- Story: Aufgrund der Vergänglichkeit sind Beiträge eher authentisch als professionell
- Vorbilder: Viele Prominente zeigen sich in ihrer Story nahbar

Weitere Informationen

- App-Test mit Screencast:  <https://www.handysektor.de/artikel/app-test-snapchat/>
- Informations-Flyer:  <https://www.handysektor.de/artikel/flyer-snapchat/>
- Privatsphäre-Leitfaden:  www.klicksafe.de/leitfaeden

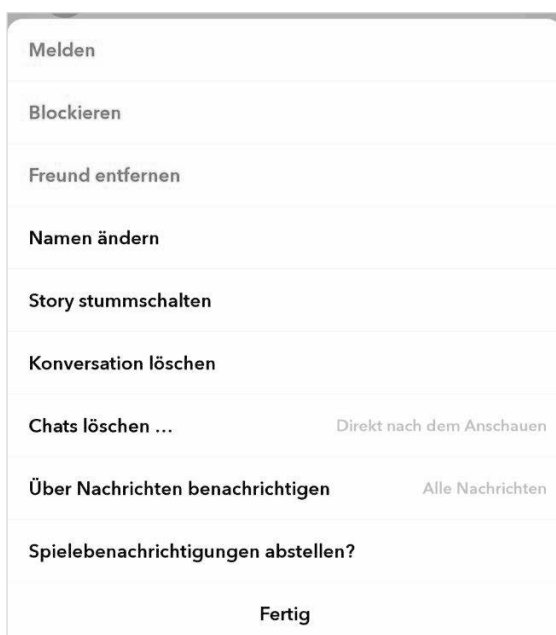
[1]



[2]



[3]



[1] Alltags-Schnappschuss: Snapchat-Story aus der Eisdielen

Quelle: Screenshot Snapchat, Abruf 03.07.2017

[2] Snap, nachbearbeitet mit Linsen, Filtern und Emojis

Quelle: Screenshot Snapchat, Abruf 30.06.17

[3] Blockieren in Snapchat

Quelle: Screenshot Snapchat, Abruf 03.07.2017

INSTAGRAM – DAS FOTO-NETZWERK FÜR DIE ÄSTHETISCHE SELBSTDARSTELLUNG



Was ist Instagram?

Instagram ist eine mobile Foto-Community. Nutzer können Fotos und Kurzvideos aufnehmen, diese nachbearbeiten und im eigenen Profil posten (= veröffentlichen) oder direkt mit Freunden teilen. Zahlreiche Prominente, Marken und Unternehmen sind bei Instagram vertreten.



*Erscheinungsjahr: 2010
1 Mrd. Nutzer (05/19)
gehört zu Facebook Inc.*

Instagram Logo (Quelle: Facebook Inc., Abruf 30.08.2017)

Aufbau und Funktionen

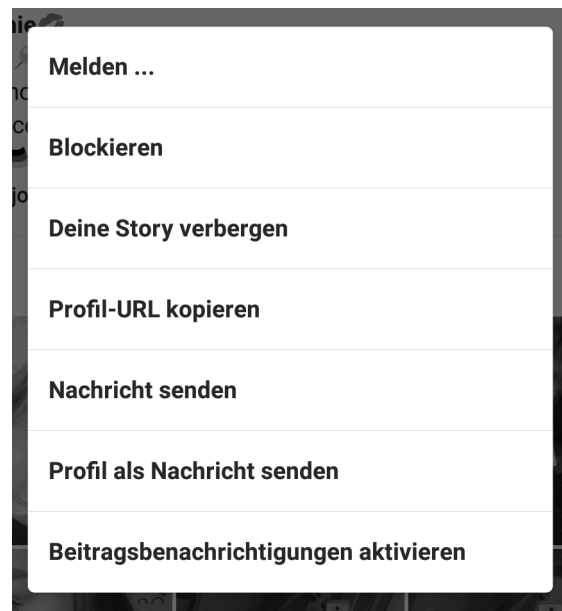
- Startseite mit Bildern und Videos abonmierter Nutzer.
- Profil: Enthält alle vom Nutzer geposteten Inhalte.
- Story: Zeigt Beiträge (Bilder und Videos), die nach 24 Stunden wieder verschwinden.
- Hashtags: #-Symbol kennzeichnet Schlagworte, mit denen Beiträge gekennzeichnet werden können (#urlaub, #beach etc.).
- Rückmeldungen: Posts können von Betrachtern mit Likes (Herzchen) und Kommentaren versehen werden.
- Privatsphäre-Einstellungen: Konto kann öffentlich oder privat sein.
- Melden und Blockieren von Beiträgen und Usern sind möglich.

Nutzungsmotive & Besonderheiten

- (öffentliche) Selbstdarstellung
- Instagram-Ästhetik: genau ausgewählte Bilder, Nachbearbeitung (Filter)
- Zentrales Motiv: Selfies und Selbstinszenierung über Unternehmungen, Urlaube, Parties, Foodfotografie etc.
- Story: Aufgrund der Vergänglichkeit sind Story-Beiträge eher authentisch als professionell
- Vorbilder: Viele Prominente präsentieren sich in Instagram.

Weitere Informationen

- App-Test mit Screencast:  <https://www.handysektor.de/artikel/app-test-instagram/>
- Informations-Flyer:  <https://www.handysektor.de/artikel/flyer-instagram/>
- Privatsphäre-Leitfaden:  www.klicksafe.de/leitfaeden



- [1] *Instagram-Startseite mit Übersicht über Storys und Posts*
Quelle: Screenshot Instagram, Abruf 03.07.2017
- [2] *User und Beiträge können gemeldet und blockiert werden*
Quelle: Screenshot Instagram, Abruf 03.07.2017
- [3] *Typisches Instagram-Selfie*
Screenshot Instagram Screenshot, Abruf 03.07.17

TIKTOK – DAS VIDEO-NETZWERK

Was ist TikTok?



In der App TikTok (früher: musical.ly) nehmen User zu kurzen Musikstücken 15-sekündige Videos, sogenannte „TikToks“, auf und teilen sie mit der Community. Das Besondere: Sie singen nicht selbst, sondern bewegen lediglich die Lippen zur Musik, erstellen also Playback-Videos. Daneben gibt es noch viele weitere unterhaltsame Formate, wie Tanz- oder Comedy-Videos. Die meisten Inhalte werden nicht von Profis, sondern gewöhnlichen Nutzern erstellt.



*Erscheinungsjahr: 2014
800 Mio. Nutzer (10/19)*

*TikTok Logo (Quelle: TikTok Inc,
Abruf 05.02.20)*

Aufbau und Funktionen

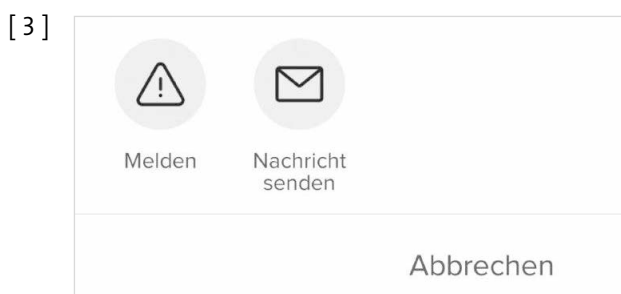
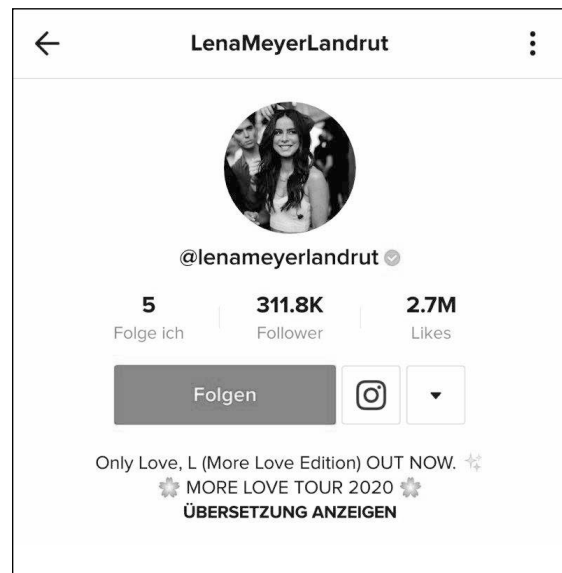
- Startseite mit TikToks abonniertener Nutzer.
- Profil: Enthält alle vom Nutzer geposteten Inhalte.
- Hashtags: #-Symbol kennzeichnet Schlagworte, mit denen Beiträge bestimmten Kategorien zugeordnet werden können (#comedy, #duet etc.).
- Rückmeldungen: Posts können von Betrachtern mit Likes (Herzchen) und Kommentaren versehen werden.
- Privatsphäre-Einstellungen: Konto kann öffentlich oder privat sein.
- Melden und Blockieren von Beiträgen und Usern sind möglich.

Nutzungsmotive & Besonderheiten

- (öffentliche) Selbstdarstellung
- Spaßfaktor: Mit Freunden kreative Choreographien überlegen und vorführen
- Stars: zwei der erfolgreichsten Nutzerinnen zum Start der Plattform waren die jugendlichen Zwillinge Lisa und Lena aus Stuttgart, die über 21 Millionen Follower gewinnen konnten, bevor sie sich von der Plattform verabschiedeten. Aktuell befindet sich der Amerikaner Loren Gray unter den weltweit beliebtesten TikTok Influencern (Quelle: <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/973018/umfrage/top-10-tiktok-accounts-mit-den-meisten-followern-weltweit/>, Stand: 13.02.2020)

Weitere Informationen

- App-Test:  <https://www.handysektor.de/artikel/app-test-musically/>
- Informations-Flyer:  <https://www.handysektor.de/artikel/flyer-musically/>
- Privatsphäre-Leitfaden:  www.klicksafe.de/leitfaeden



[1] Auf der Startseite werden populäre TikToks abgespielt.
Quelle: Screenshot TikTok, Abruf 05.02.2020

[2] TikTok-Profil der Musikerin Lena Meyer-Landrut
Quelle: Screenshot TikTok, Abruf 05.02.2020

[3] Direkt im Profil können User gemeldet werden
Quelle: Screenshot TikTok, Abruf 05.02.2020

YOUTUBE – DAS FERNSEHEN DES 21. JAHRHUNDERTS

Was ist YouTube?



YouTube ist die größte Videoplattform im Internet. Die Besonderheit: Nicht nur Profis können Videos einstellen, sondern jeder Nutzer des Dienstes kann mit wenigen Klicks eigene Filme teilen.



*Erscheinungsjahr: 2005
1,9 Mrd. Nutzer (01/20)
gehört zu Google Inc.*

Aufbau und Funktionen

YouTube-Logo (Quelle: YouTube LLC, Abruf 30.08.2017)

- Kanäle: Profile von Nutzern, die eigene Videos veröffentlichen.
- Abonnieren: Kanäle können kostenfrei abonniert werden. Neue Videos eines abonnierten Kanals werden beim Öffnen von YouTube angezeigt.
- Bewertung: In Kommentaren findet ein Austausch zu Videos statt, häufig sind auch Hasskommentare zu lesen.
- Werbung: Kanalbetreiber können rund um ihre Videos Werbeclips platzieren, um mit ihrem Kanal Geld zu verdienen.
- Nachahmung: Verhalten der Vorbilder wird nachgeahmt, es wird über die neuen Videos der Lieblings-YouTuber gesprochen, deren z.T. überdrehte Sprache und überdrehtes Auftreten werden imitiert. Einige Jugendliche werden selbst auf YouTube aktiv (Berufswunsch YouTuber).
- Privatsphäre-Einstellungen: Videos können privat geteilt werden, sodass nur Personen mit dem Direktlink Zugriff darauf haben.
- Blockieren anderer Nutzer, Videos und Kommentare ist möglich.

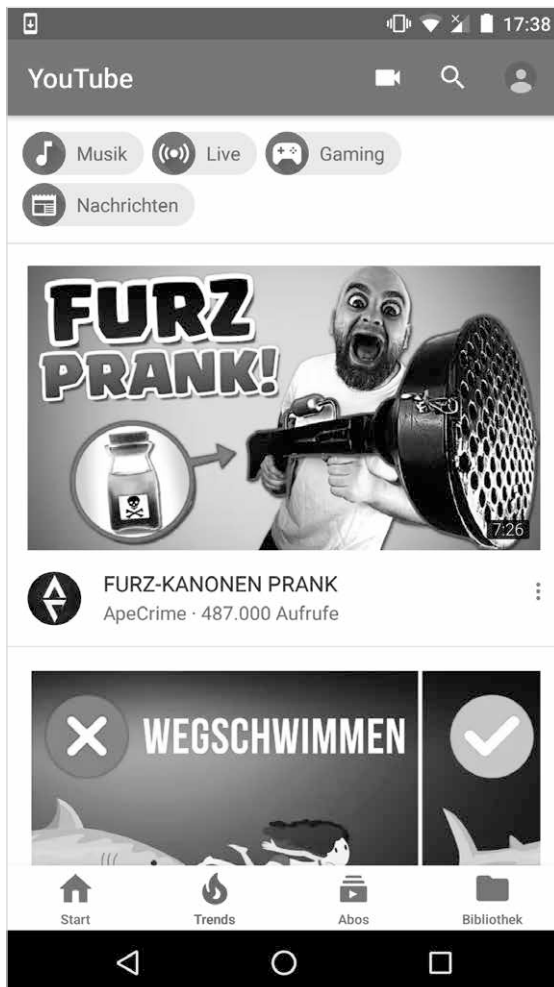
Nutzungsmotive & Besonderheiten

- Unterhaltung und Spaß
- Häufige Genres: Musikvideos, lustige Clips, Let's-Plays (Videos von Computerspielen), Sport- oder Beauty-Videos, Hacks (Life Hacks, Beauty Hacks, Food Hacks) – zu jeder vorstellbaren Thematik haben YouTuber nützliche Tricks für ihre Community gesammelt.
- YouTube-Stars: Erfolgreiche YouTuber, die eine treue Gefolgschaft (viele Abonnenten) haben und wie Popstars gesehen werden. Durch die Kommunikationsmöglichkeiten über Kommentare und das Aufgreifen von Zuschaueranmerkungen schaffen sie ihre eigene Community und wirken dadurch nahbar und authentisch.

Weitere Informationen

- App-Test mit Screencast:  <https://www.handysektor.de/artikel/app-test-youtube/>
- Informations-Flyer:  <https://www.handysektor.de/artikel/flyer-youtube/>
- Privatsphäre-Leitfaden:  www.klicksafe.de/service/schule-und-unterricht/leitfaeden/
- Unterrichtsmaterial zu YouTube "Kosmos YouTube":  www.klicksafe.de/mobilemedien

[1]



[2]



[1] *YouTube-Trends: Aktuell erfolgreiche Videos*

Quelle: Screenshot YouTube, Abruf 03.07.17

[2] *Mit wenigen Klicks eigene Videos aufnehmen und veröffentlichen*

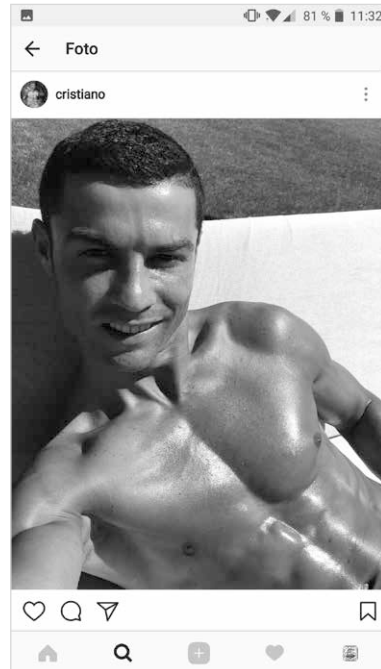
Quelle: Screenshot YouTube, Abruf 03.07.17

RISIKEN UND PROBLEME

SEXTING UND FREIZÜGIGE SELBSTDARSTELLUNG

Sexuelle Freizügigkeit in den digitalen Medien – was Rihanna macht, tut Johanna auch!

Die Art der Selbstdarstellung Prominenter in Sozialen Medien ist nicht nur stark idealisiert, sondern meist auch sehr freizügig und sexualisiert. Insbesondere bei weiblichen Prominenten findet sich dieses Muster. Ein Blick auf die Instagram-Profilen von Stars wie Ariana Grande, Selena Gomez oder Katy Perry zeigt, welche Bilder hier vorgelebt werden. Der ständige Vergleich mit diesen Vorbildern hat Auswirkungen auf die eigene freizügige Selbstthematization junger Mädchen, aber auch Jungen.



Tipp: Profilanalyse „Sexy Posen“?!

Thematisieren und problematisieren Sie die Aspekte der sexualisierten Selbstdarstellung im Hinblick auf die Nachahmung bereits durch junge Kinder, indem Sie entsprechende Bilder in den Profilen der beliebtesten Stars betrachten. In Baustein 2 des klicksafe-Unterrichtsmaterials „Let’s talk about Porno!“ sowie in Baustein 3 des Materials „Ethik macht klick“ finden Sie zusätzliche Anregungen für den Unterricht:

 www.klicksafe.de/zusatzmodule

Vergängliche Snaps verleiten zum Sexting in Snapchat

Der Dienst Snapchat kann in seiner Funktionsweise Jugendliche dazu anregen, Bilder („Snaps“) zu versenden, die im Nachhinein als zu freizügig betrachtet werden. Denn Snaps verschwinden nach dem Betrachten vom Smartphone des Empfängers, was den

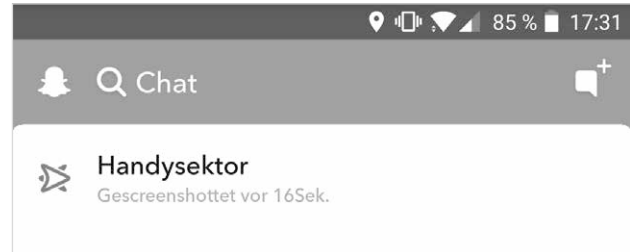
Erotische Pose und gestählter Körper: so präsentieren sich die Vorbilder vieler junger Menschen auf ihren Profilen.

Quelle: Instagram/ Cristiano Ronaldo, Selena Gomez, Abruf 03.07.2017

Nutzern eine vermeintliche Sicherheit suggeriert. Die Möglichkeit jedoch, aufseiten des Empfängers Screenshots zu machen, hebt die Vergänglichkeit von Snaps aus. Der Versender bekommt lediglich eine Nachricht darüber, dass der Empfänger das Bild gescreenshottet hat. Eine besondere Gefahr besteht daher beim Teilen erotischer Aufnahmen und Nacktfotos. Das Risiko, dass intime Aufnahmen dann nicht nur beim Empfänger landen, sondern durch Speicherung und Weiterversendung auch in falsche Hände geraten, ist dadurch enorm. Die Täter machen sich dabei u. U. eines Verstoßes gegen das „Recht am eigenen Bild“ sowie der Verletzung des „höchstpersönlichen Lebensbereichs“ schuldig.

Sexting als Problem in WhatsApp

Sexting unter Jugendlichen findet heute auch im beliebten Messenger WhatsApp statt, wie eine Studie von Saferinternet.at zeigt⁹. Da verschickte Bilder und Videos hier nicht – wie in Snapchat – gelöscht werden, kann es noch leichter passieren, dass sie versehentlich oder aber aus böser Absicht an weitere Personen oder Gruppen (Klassengruppen) weitergegeben werden. Auffällig ist, dass die Jugendlichen in der Befragung ein großes Bewusstsein für die Risiken von Sexting gezeigt haben. 81 Prozent schätzen die Gefahr negativer Folgen als hoch oder sehr hoch ein. In der konkreten Situation, wenn man zum Beispiel um ein Nacktfoto gebeten wird, ist es für Jugendliche aber oft schwierig, riskantes Verhalten zu vermeiden. Als negative Folge von Sexting kann es auch zur Erpressung von oder mit erotischen Bildern („Sextortion“) kommen. Sextortion ist ein Kofferwort aus Sex und Extortion (Erpressung). Auch Cybergrooming, die sexuelle Anbahnung über das Internet und damit auch über Messenger wie WhatsApp, gehört zu den Risiken.



Vorsichtsmaßnahme, die aber zu spät kommt: Der Absender erhält eine Benachrichtigung darüber, dass ein Screenshot von seinem versendeten Snap erstellt wurde.

Quelle: Screenshot Snapchat, Abruf 03.07.2017

Weitere Informationen:

- Handysektor Themenmonat:
 www.handysektor.de/sexting
- Unterrichtsmaterial zu Cybergrooming:
 www.planet-schule.de/wissenspool/fernsehfilme-fuer-die-schule/inhalt/unterricht/das-weisse-kaninchen.html

Tipp: Sexting Prävention im Unterricht

Mit dem Unterrichtsprojekt 2 „Sexting – Risiken und Nebenwirkungen“ lernen die SuS Präventionsprojekte zum Thema Sexting kennen und entwickeln eigene Ideen der Aufklärung über problematische Aspekte von Sexting. Der Artikel „Ist Sexting strafbar?“ im Anhang des Projekts beantwortet zudem rechtliche Fragen rund um das Thema Sexting.

⁹ www.saferinternet.at/news/news-detail/article/aktuelle-studie-sexting-in-der-lebenswelt-von-jugendlichen-489/

KAUM GEFÜHL FÜR PRIVATSPHÄRE?

Missbrauch des Rechts am eigenen Bild

Das Recht am eigenen Bild besagt, dass die abgebildeten Personen um Erlaubnis gefragt werden müssen, bevor Fotos von ihnen online gestellt werden dürfen. Nur in wenigen Ausnahmen kann es ohne Zustimmung erlaubt sein, Personenabbildungen zu veröffentlichen, beispielsweise, wenn es sich um bestimmte Bilder von Politikern oder Prominenten handelt. Oder wenn das Bild eine größere Menschenmenge wie auf einem Rockkonzert, einer Demonstration oder bei sonstigen zeitgeschichtlichen Ereignissen zeigt. In allen anderen Fällen müssen die abgelichteten Personen grundsätzlich ihr Einverständnis geben¹⁰.

Diesen Sachverhalt auch Schülern zu vermitteln, ist insbesondere vor dem Hintergrund wichtig, dass alle Bilder-Communitys oder bildgestützten Dienste dazu verleiten, Bilder, auf denen andere abgelichtet sind, ohne Zustimmung zu veröffentlichen oder weiterzuleiten.

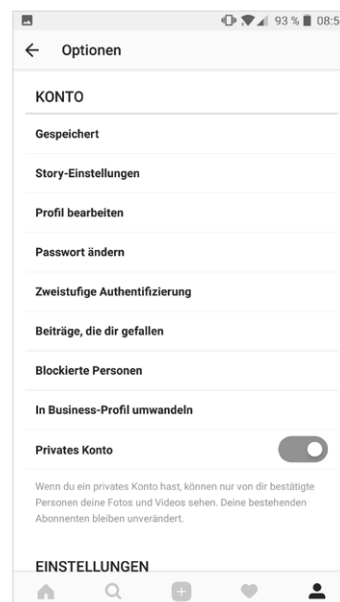
Unzureichende Voreinstellungen für die Privatsphäre am Beispiel Instagram

Instagram-Profil sind eine riesige Sammlung privater Informationen. Auch wenn manche Bilder – das Video vom Fußballplatz, das Foto vom Badensee – harmlos erscheinen, sagen sie über die User und deren Alltag sehr viel aus. Durch Markierungen von Orten und Freunden wissen Außenstehende schnell, wo und mit wem ein Nutzer seine Zeit verbringt. Über Beiträge in der Story ist der Eindruck noch unmittelbarer und der komplette Alltag landet im Netz. Das Problem: In der Standardeinstellung ist das Instagram-Profil komplett öffentlich und kann sogar im Internet ohne eigenes

Tipp: Wie würden sich Ihre Schüler verhalten?

Die Handysektor-Soap „Mitten im Netz“ spielt Handlungsmöglichkeiten bei einer Konfrontation mit digitalen Alltagsproblemen durch. Zeigen Sie Ihren Schülern Folge 1, „Das peinliche Bild“, und lassen Sie sie über die Lösungsmöglichkeiten entscheiden.

 <https://www.handysektor.de/artikel/mitten-im-netz-die-handysektor-soap-folge-1-das-peinliche-bild/>



Private Einstellung des Instagram Profils

Quelle: Screenshot Instagram, Abruf 03.07.17

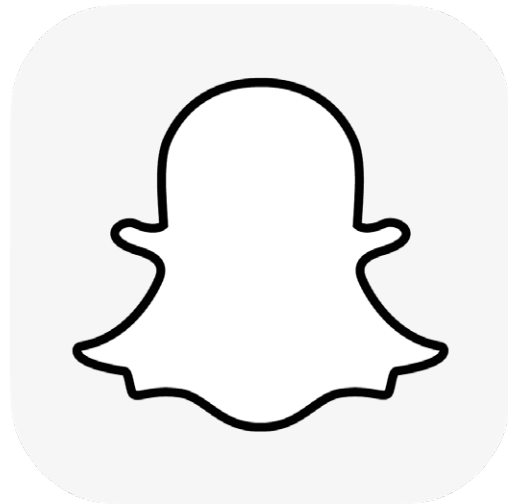
¹⁰ <http://www.klicksafe.de/themen/rechtsfragen-im-netz/irights/urheber-und-persoenlichkeitsrechte-in-sozialen-netzwerken/>

Nutzerkonto angeschaut werden. Ein zu öffentliches Teilen von Inhalten gibt immer wieder auch Anlass zu Cyber-Mobbing. Gehässige Kommentare zu Selfies sind leider keine Seltenheit.

Daher sollte das Konto unbedingt in den Privatsphäre-Einstellungen auf „privat“ gesetzt werden. Dadurch haben andere nur noch nach Freigabe Einblick in das Profil.

Vermeintliche Vergänglichkeit von Inhalten am Beispiel Snapchat

Die vermeintliche Vergänglichkeit von Snaps vermittelt den Usern eine zu große Sicherheit und verleitet dazu, unbedachter zu posten. In der Story wird oft ein tiefer Einblick in den Alltag gegeben und viel Privates offenbart. Problematisch ist dabei, dass Snapchat-Profile standardmäßig öffentlich sind und jeder mit Kenntnis des Nutzernamens Einblick in die Story bekommen kann. Daher sollten die Privatsphäre-Einstellungen unbedingt angepasst werden, damit nur noch Kontakte des Users Zugriff bekommen.



Exkurs: Vergänglichkeitsprinzip in Kommunikation und Selbstdarstellung

Einen neuen Weg hat Snapchat im Jahr 2011 eingeschlagen und war damit Pionier einer besonderen Art des Teilens. Alle geteilten Inhalte – egal ob direkt verschickt (Snaps) oder in der Story geteilt – verschwinden nach einer gewissen Zeit sowohl vom Handy des Absenders als auch beim Empfänger. Die Dauer kann vom Versender eingestellt werden.

Nach dem großen Erfolg zogen einige andere Anbieter nach: Beginnend mit Instagram („Story“), WhatsApp („Status“), Facebook („Story“) sowie dem Facebook Messenger („Der heutige Tag“) sprangen nach und nach alle Dienste unter dem Dach des Facebook-Konzerns auf den Zug der Vergänglichkeit auf. Instagram ist damit sogar noch erfolgreicher als Snapchat selbst, während sich diese Methode des Teilens in Facebook und WhatsApp kaum durchgesetzt hat.

CYBER-MOBGING

Mobbing in WhatsApp-Klassengruppen

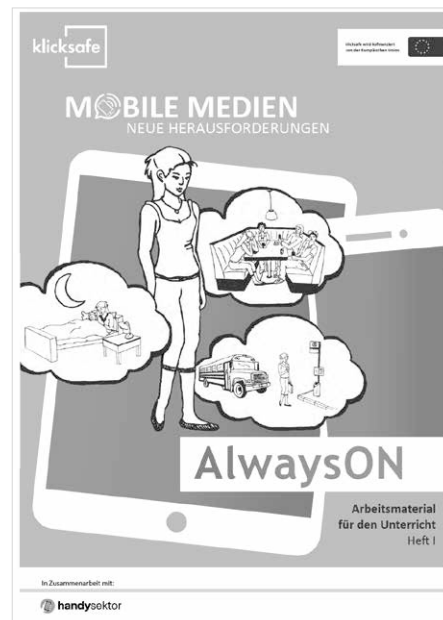
Die Problematik von Mobbing in WhatsApp-Klassengruppen scheint inzwischen ein Dauerthema bei Klassenkonferenzen zu sein. Dies kann mehrere Gründe haben: Die Schüler sind in der Gruppe unter sich, es gibt prinzipiell keine regulatorischen erwachsenen Kräfte. Zudem ist ein böses Wort einfacher geschrieben als gesagt. Wenn Konflikte in der Klasse nicht „real“ besprochen und gelöst werden, verlagern sie sich ins Digitale und sind schwerer wieder einzudämmen.

Die Bestimmung von Moderatoren und Administratoren – ähnlich den Klassensprechern –, die ein unfaires Verhalten nach einem zuvor festgelegten Regelkatalog sanktionieren, kann ein erster Schritt zur Lösung sein. Weitere Tipps finden Sie hier:

- Handysektor Artikel „Goldene Regeln für den Gruppenchat“:
 <https://www.handysektor.de/artikel/goldene-regeln-fuer-den-gruppenchat/>
- Mobile Medien – Neue Herausforderungen; Heft 1 „Always ON“:
 www.klicksafe.de/mobilemedien
- Projekt 9: Vermeidung von Verletzungen in WhatsApp-Gruppen aus dem Unterrichtsmaterial „Was tun bei (Cyber)Mobbing?“,
 www.klicksafe.de/materialien
- Unterrichtseinheit Klassenchat-Regeln.
 www.klicksafe.de/paedagogen-bereich/smartphones-apps-im-unterricht/unterrichtseinheiten

Privates wird öffentlich – Instagram Beichtseiten

Es sind die unglaublichsten Geschichten: Vom Abschreiben in der Klassenarbeit über verrückte Aktionen im Unterricht bis hin zu sexuellen Erfahrungen findet sich auf sogenannten Beichtseiten auf Instagram nahezu alles. Kleine oder größere Sünden werden anonym mit einer großen Community geteilt. Was auf den ersten Blick unterhaltsam wirken kann, birgt auf den zweiten ein großes Risiko für Mobbing und Streit. Denn selbst einzelne Schulen haben mittlerweile eigene Beichtseiten auf Instagram, die von Schülern angelegt werden, die als Administrator dieser Seiten fungieren. Dort werden neben witzigen Anekdoten auch häufig Beleidigungen direkt oder als Gerücht verbreitet, manchmal sogar mit Namensnennung von Schülern oder Lehrern. Die Betreiber der



Heft 1 „Always ON“

Seiten sind sich meist nicht im Klaren darüber, dass sie als Administratoren für die Inhalte verantwortlich sind und auch für Hassinhalte bis hin zu Drohungen zur Rechenschaft gezogen werden können.

Tellonym, Ask.fm und YouTube – anonym geteilt, anonym gemobbt

Auf Plattformen wie Tellonym, Sarahah, Ask.fm oder YouTube geben Menschen anonym Kommentare zu anderen ab. Dort finden sich neben Komplimenten aber auch beleidigende Bemerkungen. Eine aktuell populäre App ist Tellonym, mit der Nutzer anonym Bewertungen posten können. Angemeldete Nutzer erhalten einen persönlichen Link, den sie an Freunde verschicken können. Diese geben dann Feedback in Form von sogenannten „Tells“. Besonders kritisch: Antwortet man auf diese Tells, dann werden sie öffentlich sichtbar! Nutzer von Tellonym sollten daher in den Einstellungen bei „Profil in Suche auffindbar“ auf „nein“ umstellen. Jugendliche sollten außerdem darauf achten, wem sie den Link schicken bzw. wessen Meinung sie wirklich interessiert. Ähnliche Portale gab es auch früher schon. So machten vor einiger Zeit Ask.fm oder iShareGossip mit ähnlichen Konzepten auf sich aufmerksam. In diesem Zusammenhang wäre es interessant, die Vor- und Nachteile von anonymem Feedback oder generell der Anonymität im Internet von den Schülern diskutieren zu lassen.

Kommentarspalten: Ein Ort für Hass und Hetze

Auch Hass und Hetze in Kommentarspalten sind heute leider keine Seltenheit. Kampagnen, wie beispielsweise das „No Hate Speech Movement“, oder Gesetze

wie das Netzwerkdurchsetzungsgesetz¹¹, das Anbieter verpflichten soll, Hassinhalte schneller und konsequenter zu löschen, zeigen die Relevanz des Problems. Insbesondere die Kommentarfunktion von YouTube wird nicht selten für Streit und Mobbing missbraucht. In vermeintlicher Anonymität sind die Hemmungen geringer, fiese und abwertende Kommentare zu hinterlassen. Auch anfänglich normale Diskussionen eskalieren häufig und enden in Beleidigungen und Hasskommentaren.



Beleidigender Kommentar unter dem Video eines YouTubers

Quelle: Screenshot YouTube, PrankBrosTV, Abruf 03.07.2017

¹¹ <https://www.bmjbv.de/SharedDocs/Gesetzgebungsverfahren/DE/NetzDG.html>

INFLUENCER UND YOUTUBE-STARS – PROBLEMATISCHE VORBILDER?

Werbung und Produktplatzierung direkt ins Kinderzimmer

YouTuber sind mehr als nur die neuen Superstars, sie sind auch Vorbilder und befinden sich damit in einer Verantwortungssituation, der sie nicht immer gerecht werden. Denn mit einsetzendem Ruhm und damit einhergehenden wirtschaftlichen Erfolgen verschieben sich oft die Prioritäten – weg vom Produzieren kreativer Inhalte hin zu noch mehr kommerziellem Erfolgdenken. Viele der erfolgreichsten YouTuber nutzen daher ihre Popularität zur Platzierung von Produkten in ihren Videos oder verkaufen eigene Beauty- oder Merchandising-Sortimente. Aufgrund ihres Einflusses auf ihre Zielgruppe werden sie von der Werbewirtschaft auch als Influencer bezeichnet. Werbung und Produktplatzierung sind zwar grundsätzlich erlaubt, jedoch findet nicht immer eine Kennzeichnung statt. Aufgrund großer Kritik sind weite Teile der YouTuber-Szene jedoch mittlerweile diesbezüglich sensibilisiert und versuchen transparent zu sein. Trotzdem ist es wichtig, Jugendliche auch über die Verkaufs- oder Werbeinteressen von YouTubern aufzuklären.

Influencer als neue Projektionsfläche für Jugendliche

In den letzten Jahren haben zahlreiche YouTuber so großen Erfolg, dass sie mit ihren Videos Abonnentenzahlen von teilweise mehreren Millionen Nutzern erreichen. Diese YouTube-Stars haben treue Gefolgschaften, wie man sie früher nur von klassischen Popstars kannte. Durch die Kommunikationsmöglichkeiten über Kommentare und das Aufgreifen von Zuschaueranmerkungen in neuen Videos schaffen sie ihre eigene Community. Dass die Stars nahbar und

authentisch wirken oder sich als gute Freunde verkaufen, hilft dabei ungemein. Viele von ihnen sind ebenfalls in Snapchat und Instagram vertreten und präsentieren sich ihren Fans dort als „eine/r von ihnen“. Bei den alljährlich stattfindenden Video Days treffen YouTuber mit ihren Fancrowds zusammen.

Dieser Einfluss führt so weit, dass das Verhalten der Vorbilder von Jugendlichen nachgeahmt wird. In Freundeskreisen wird über die neuen Videos der Lieblings-YouTuber gesprochen, deren – aus Erwachsenenperspektive – teilweise überdrehte Sprache und überdrehtes Auftreten werden imitiert, und manche Jugendliche werden sogar selbst auf YouTube aktiv. Wie weit die Nachahmung der neuen Stars führen kann, zeigt ein kritischer YouTuber hinter dem Kanal „Ultrativ“ eindrucksvoll in einem seiner Videos:

📺 <https://www.youtube.com/watch?v=Lve2LBVPw7Y>.

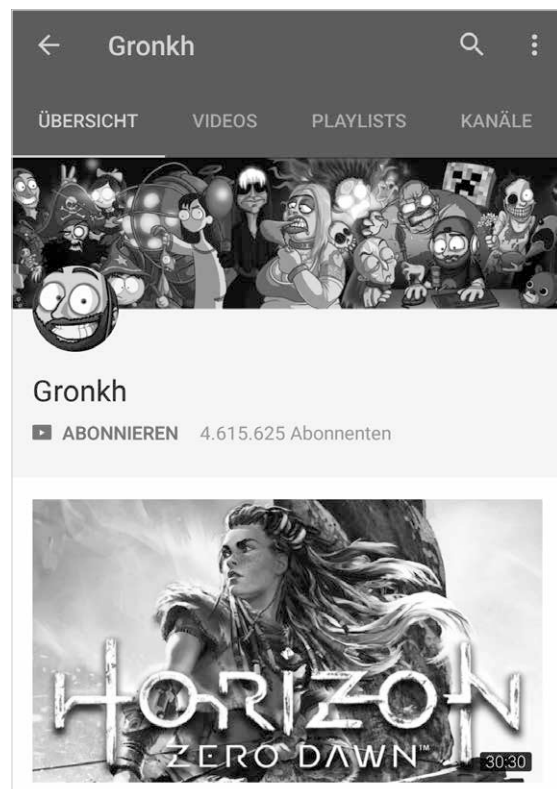
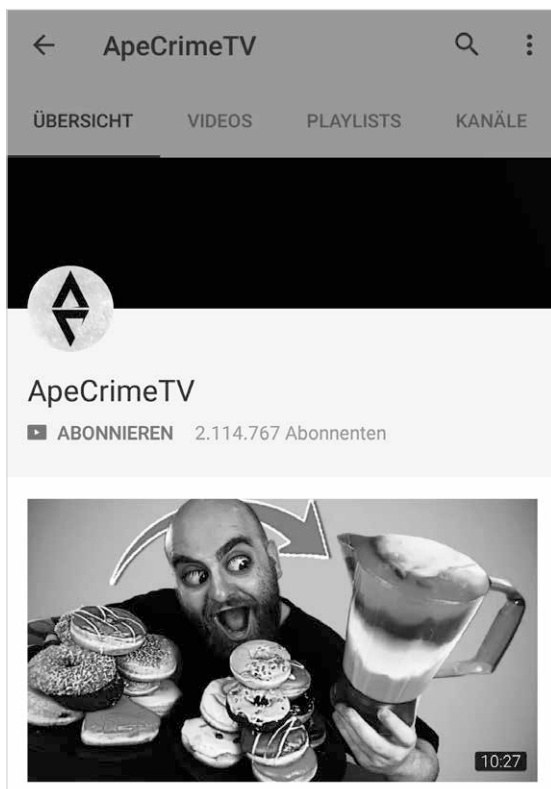
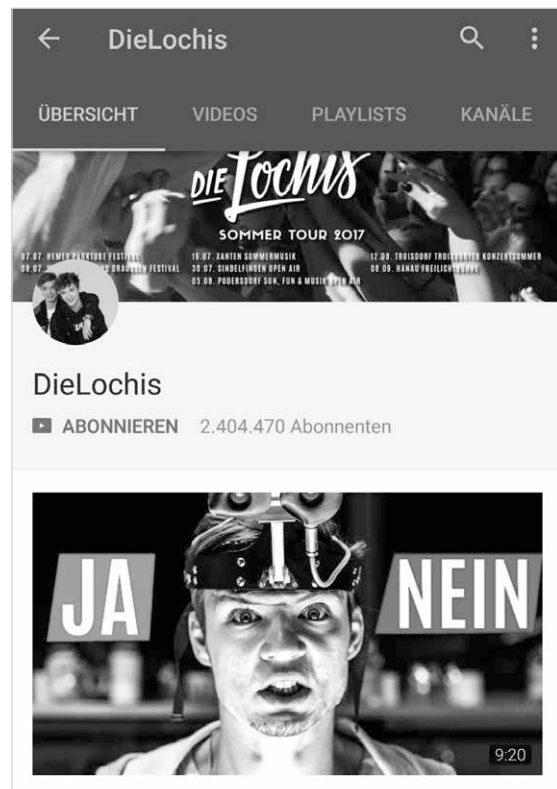
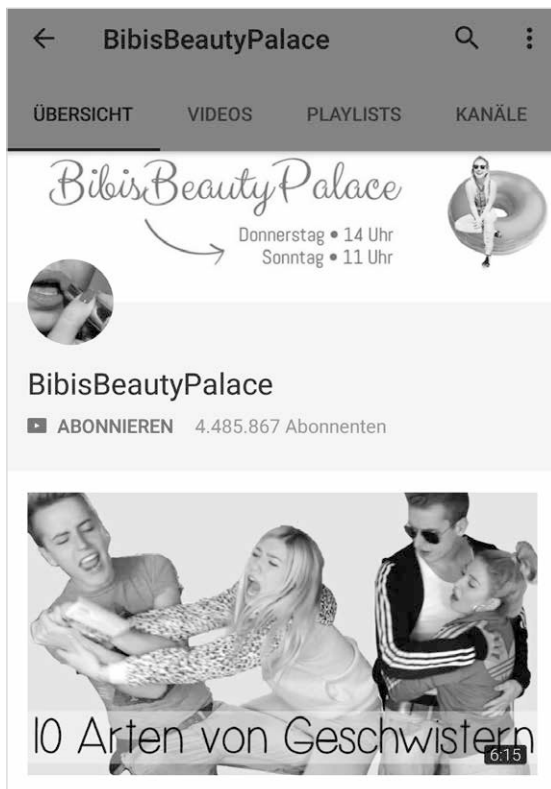
Nicht selten wird mittlerweile unter Jugendlichen sogar als neuer Traumberuf „YouTuber“ genannt. Doch längst nicht alle YouTuber können ihr Hobby zum lukrativen Beruf machen. Welche Arbeit dahintersteckt und welche Erfolgsfaktoren für YouTuber gelten, zeigt ein Beitrag von Planet Schule:

📺 <http://www.planet-schule.de/sf/php/sendungen.php?sendung=9918>

Im Klicksafe-Unterrichtsmaterial „Kosmos YouTube“ geht es u.a. um den Einfluss, den Influencerinnen und Influencer auf Jugendliche ausüben.

📺 www.klicksafe.de/mobilemedien

📺 www.klicksafe.de/service/aktuelles/news/idole-im-netz/



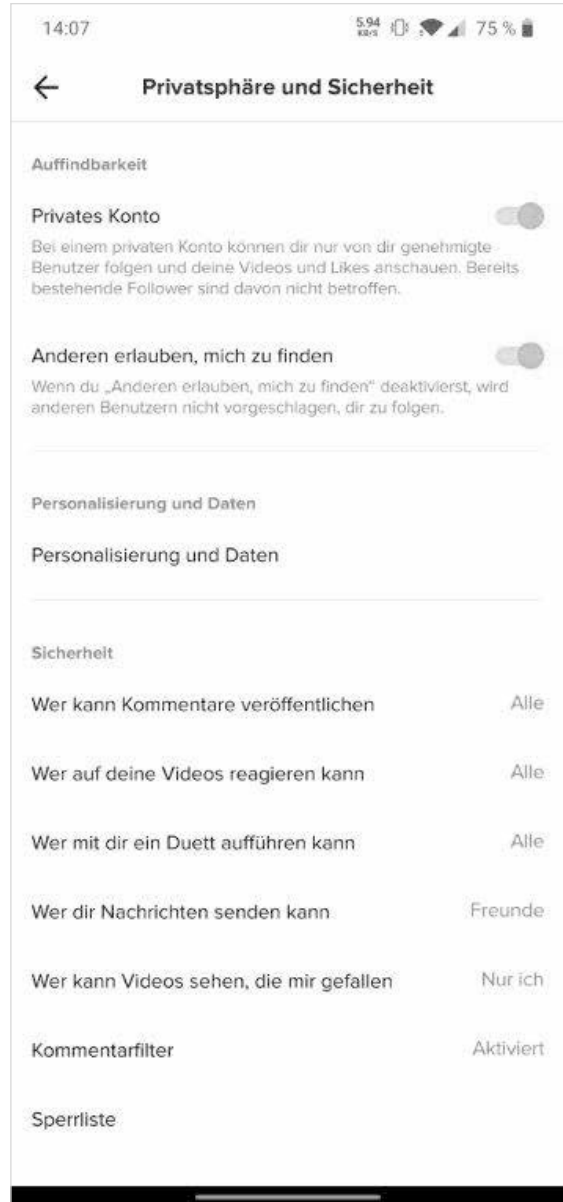
Profile der populären YouTuber BibisBeautyPalace, DieLochis, ApeCrimeTV und Gronkh
Quelle: Screenshot YouTube, Abruf 03.07.2017

URheberRECHTE IN DER DIGITALEN WELT

Urheberrechtliche Unsicherheiten bei Verwendung von geschützten Inhalten am Beispiel TikTok

Beim Aufnehmen von TikToks stellt die App TikTok eine große Auswahl an Musikstücken, Filmzitaten und noch vielem mehr zur Verfügung. TikTok hat zwar Lizenz-Deals mit Plattenfirmen abgeschlossen, diese decken jedoch nur das Veröffentlichen innerhalb der Plattform ab. Über eine Teilen-Funktion finden sich die Videos aber mittlerweile auch häufig auf Plattformen wie Instagram. Dies kann einen Urheberrechtsverstoß darstellen. Daher ist zu empfehlen, TikToks nur innerhalb der App zu teilen und zudem den privaten Modus zu nutzen. In diesem haben Nutzer die Möglichkeit, ihre Videos nicht komplett öffentlich, sondern lediglich mit ausgesuchten Freunden zu teilen.

Die Privatsphäre-Einstellungen sollten von den Usern in jedem Fall genau unter die Lupe genommen werden. Denn einmal geteilte TikToks können von fremden Nutzern in den Standardeinstellungen ohne jede Einschränkung betrachtet und kommentiert werden. Es wird außerdem empfohlen, das Teilen des Standortes beim Posten von TikToks zu deaktivieren.



Privatsphäre-Einstellungen in TikTok

Quelle: Screenshot TikTok, Abruf 05.02.2020



Tipp: Was ist erlaubt, was nicht?

Antworten auf urheberrechtliche Fragen in der digitalen Welt finden Sie in der Schriftenreihe von klicksafe und iRights.info:

 <http://www.klicksafe.de/themen/rechts-fragen-im-netz/irights>

¹² <http://www.billboard.com/articles/business/7423281/warner-music-group-deal-musical-ly>

LINKS UND WEITERFÜHRENDE INFORMATIONEN

Literaturverzeichnis

Bain, M. (22.05.2017). Instagram is the most harmful social network for your mental health. Von Quartz.com  <https://qz.com/988765/instagram-fb-is-the-most-harmful-social-network-for-your-mental-health-but-youtube-goog-has-a-positive-effect-a-new-report-says/>, Abruf 02.10.2017.

Material "Kosmos YouTube" Auflistung der Video- Formate (S.9)  www.klicksafe.de/mobilemedien

Checked4You (01.06.2016). Musical.ly: Was ist erlaubt? Von Checked4You  https://www.checked4you.de/musically_was_ist_erlaubt Abruf, 02.10.2017.

Express.de (21.05.2015). Knips-Verbot – Vorsicht! Hier können Selfies richtig teuer werden. Von Express.de  <http://www.express.de/news/politik-und-wirtschaft/recht/knips-verbot-vorsicht--hier-koennen-selfies-richtig-teuer-werden-22390302>, Abruf 02.10.2017.

Kuhn, J. (29.08.2011). „Ich poste, also bin ich“. Von SZ.de  <http://www.sueddeutsche.de/digital/us-soziologin-sherry-turkle-ueber-das-digitale-zeitalter-ich-poste-also-bin-ich-1.1133783>, Abruf 02.10.2017.

Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest (Hrsg.) (2016). JIM-Studie 2016: Jugend, Information, (Multi-)Media. Basisuntersuchung zum Medienumgang 12- bis 19-Jähriger in Deutschland. Stuttgart: MPFS. Von  <http://www.mpfs.de/studien/jim-studie/2016/>, Abruf 02.10.2017.

Pantelouris, M. (2016). Ich, verbesserlich. Von SZ.de  <http://sz-magazin.sueddeutsche.de/texte/anzeigen/44993/>, Abruf 02.10.2017.

Royal Society for Public Health (Hrsg.) (2017). Status Of Mind – Social media and young people's mental health and wellbeing. Von RSPH  <https://www.rsph.org.uk/our-work/policy/social-media-and-young-people-s-mental-health-and-wellbeing.html>, Abruf 02.10.2017.

Salomo, D. (2012). Gleichaltrige und Freundschaften. Vom Goethe-Institut  <https://www.goethe.de/de/spr/unt/kum/jug/jla/20392164.html>, Abruf 02.10.2017.

Materialien

- Always on – Arbeitsmaterial für den Unterricht Heft 1 aus der Reihe „Mobile Medien – Neue Herausforderungen“  www.handysektor.de/alwayson und  www.klicksafe.de/mobilemedien
- Safer Smartphone – Arbeitsmaterial für den Unterricht Heft 2 aus der Reihe „Mobile Medien – Neue Herausforderungen“  www.handysektor.de/safer-smartphone und  www.klicksafe.de/mobilemedien
- Smart mobil – Ein Elternratgeber zu Handys, Apps und mobilen Netzen  www.handysektor.de/smart-mobil und  www.klicksafe.de/smartmobil
- Informationsflyer  www.handysektor.de/mediathek/flyer
- Privatsphäre-Leitfäden  www.klicksafe.de/leitfaeden
- Unterrichtsmaterial zu Cybergrooming  www.planet-schule.de/wissenspool/fernsehfilme-fuer-die-schule/inhalt/unterricht/das-weisse-kaninchen.html

Webseiten

- Handysektor testet die beliebtesten Apps inkl. Screencast  www.handysektor.de/top10apps
- Handysektor-Themenmonat zu Sexting:  www.handysektor.de/sexting
- Handysektor-Soap „Mitten im Netz“ mit digitalen Alltagsproblemen zur Besprechung im Unterricht  www.handysektor.de/soap
- Informationen zu Persönlichkeits- und Urheberrecht in Sozialen Netzwerken  www.klicksafe.de/irights
- Gegen Mobbing: Tipps für den Klassenchat  <https://www.handysektor.de/mobbing-mut/detailansicht/article/goldene-regeln-fuer-den-gruppenchat.html>
- Rat und Hilfe bei Stress im Netz:  www.jugend.support

Videos

- Handysektor-Erklärvideo „Was ist eigentlich ein Selfie?“  www.handysektor.de/mediathek/videos/erklervideo-selfie.html
- YouTube-Trend: Kuss-Mutprobe  www.youtube.com/watch?v=kOM8r8Eh-OY
- Ultralativ über YouTuber:  www.youtube.com/watch?v=Lve2LBVPw7Y

ÜBERSICHT ÜBER DIE PROJEKTE

	Projekt 1 Be yourSelfie	Projekt 2 Sexting – Risiken und Nebenwirkungen	Projekt 3 Du bist, was du postest
Ziele	<i>Die SuS reflektieren den Einfluss von Beauty-Filtern und digitalen Schönheitsbildern auf ihre Vorstellung von Schönheit.</i>	<i>Die SuS lernen Reaktionsmöglichkeiten im Fall von missbräuchlichem Sexting kennen. Sie entwickeln eigene Ideen der Aufklärung über das Thema.</i>	<i>Die SuS setzen sich mit Do's und Don'ts der Selbstdarstellung in Sozialen Diensten auseinander. Sie können ihre Selbstdarstellung reflektieren.</i>
Zeit	45 MIN.	90 MIN.	45 MIN.
Methoden	<i>Stummer Impuls, Textarbeit, Kreatives Schreiben</i>	<i>Schreibauftrag, Definition Sexting, Aufklärungsprojekte kennenlernen, eigene Kampagne entwickeln</i>	<i>Analyse, Galeriegang</i>
Material	<i>Grafik „monopoly“</i>	<i>Videos, Bilder, exemplarische Projekte (Beamer), Material für div. Projektideen (Papier, Poster)</i>	<i>Rote Klebepunkte oder rote Stifte, Profile, Lösungen Profile, Flyer WhatsApp, Snapchat, Instagram von klicksafe/handysektor, Checkbogen</i>
Zugang Internet/PC	<i>Nein</i>	<i>Ja (Tablet, Smartphones, PCs)</i>	<i>Nein (Video „Selfie“ downloaden)  www.handysektor.de/mediathek/videos/erkläre-video-selfie.html</i>



PROJEKT 1: BE YOURSELFIE

Ziele	Die SuS reflektieren den Einfluss von Beauty-Filtern und digitalen Schönheitsbildern auf ihre Vorstellung von Schönheit.
Methoden	Stummer Impuls, Textarbeit, Kreatives Schreiben oder Malen
Material	Grafik „monopoly“
Zugang	Nein

45 MIN.

Einstieg Stummer Impuls: Zeigen Sie das Bild mit dem Spruch „Auf Instagram berühmt zu sein ist wie reich zu sein bei Monopoly“ oder schreiben Sie den Spruch an die Tafel (Abbildung im Anhang). Die Behauptung dahinter: Wer auf Instagram berühmt ist, ist genauso wenig berühmt, wie ein Spieler reich ist bei monopoly. Fame (Ruhm) im Netz hat demnach keine wirkliche Bedeutung im analogen Leben. Diskutieren Sie mit Ihren Schülern: *Was bedeutet der Spruch? Könnt ihr der Aussage zustimmen?*

**BEING FAMOUS
ON INSTAGRAM
IS LIKE BEING
RICH IN
MONOPOLY.**

Erarbeitung Die SuS lesen zur Vertiefung in das Thema den Text auf dem Arbeitsblatt, der von den Themen Beauty-Filter, Selbstoptimierungs- und Idealisierungsvorstellungen sowie den Folgen für den einzelnen Menschen, aber auch die Gesellschaft handelt.

Instagram Fame, vergänglich und unbedeutend?
Quelle Screenshot: facebook.de,
Abruf 13.07.2016

Sicherung Der Text wird anhand der Fragen auf dem Arbeitsblatt besprochen. Problematisierung der Idealisierungsvorstellung durch Beauty-Filter und Co.:

Was ist das Problem an Beauty-Filtern und Co.?

- Veränderte, normierte Schönheitsvorstellung, durch Firmen vorgegeben
- Egalisierungstendenzen (westliche Vorbilder prägend, generell Vorbilder aus den Medien)
- Beauty-Test ansprechen > wenig Raum für Individualität und Diversität, wenn Bots und Algorithmen nach Merkmalen wie Gesichtssymmetrie beurteilen

 <http://beauty.ai>

Welche Folgen kann es haben, wenn wir dem Druck ausgesetzt sind, schön auszusehen?

- Körperunzufriedenheit bis hin zu Essstörungen und Magersucht, Fitnesswahn, Body-Shaming

Warum ist es besser, auch auf Bildern „man selbst“ (be yourSelfie) zu sein?

- Echtheit schützt vor „Enttäuschung“, sowohl bei einer Bewerbung als auch bei der Partnersuche übers Internet (bspw. über Tinder). Wie denkt ihr darüber?



Tipp: Wunsch nach Bestätigung – um jeden Preis?

Sprechen Sie mit den SuS abschließend über den YouTube-Trend „Pretty or Ugly“ (in UK, USA), bei dem sich vorwiegend junge Mädchen über ein YouTube-Video anderen zur Bewertung stellen (Rückmeldung über Kommentarfunktion). Das Phänomen des „anonymen digitalen Feedbacks“ stellt aktuell in Deutschland mit der Plattform Tellonym ein Problem dar (Mobbing, Beleidigung, Grooming).

 <https://www.klicksafe.de/tellonym>



„Noch nie war es einfacher, ehrliches Feedback zu bekommen“. Werbespruch des Dienstes Tellonym

Quelle:  <https://tellonym.de/>, Abruf 09.05.2017



Zusatzaufgabe/Hausaufgabe Kreatives Schreiben

Die SuS verfassen einen Zeitungsartikel über den neuesten Schönheits-Trend im Jahr 2022 für das fiktive Magazin „Ego-News. Ausgabe 5/2022“.

**BEING FAMOUS
ON INSTAGRAM
IS LIKE BEING
RICH IN
MONOPOLY.**

Quelle: Screenshot facebook.de, Abruf 14.08.17

AUFGABEN:

1. Lies den Text.

„Leg mal 'nen Filter drüber“: Im Internet sind alle schön, von Teresa Sickert

Tech-Firmen wie Samsung oder Snapchat prägen mit ihren standardisierten Beauty-Filtern das Bild von Schönheit. Weil so viele Menschen sie benutzen, erhöht sich der Druck auf den Einzelnen, mitzuhalten.

Schönheit liegt im Auge des Betrachters. Oder wird von Samsung bewertet: Der Smartphone-Hersteller hat in seiner Kamera-App einen „Beauty-Face-Modus“ integriert, der die Selfies der Nutzer verschönern soll.

Samsung gibt seinen Kunden die Möglichkeit, ihre Augen zu vergrößern, das Gesicht zu verschlanken und die Haut weichzuzeichnen. Was früher Prominenten vorbehalten war, kann heute jeder. Einen professionellen Grafiker, der einem die Pausbacken und den dicken Pickel am Kinn wegretouchiert, braucht heute niemand mehr anzuheuern. Foto-Apps erledigen den Job automatisch. Weil sie nach den immer gleichen Vorgaben optimieren, produzieren sie ein standardisiertes Bild von Schönheit – Nutzer kann das unter Druck setzen.

Mit der richtigen App können alle schön sein

Auch Snapchat bietet seinen Nutzern einen Beauty-Filter mit vorgefertigten Schönheitsvorstellungen an – ähnlich denen von Samsung. Das geschönte Selfie kann so weit gehen, dass manche Frauen mit den veränderten Gesichtern kaum noch wiederzuerkennen sind. Im Falle der amerikanischen Serienschau-spielerin Laverne Cox dachten andere Nutzer sogar, sie habe sich operieren lassen. Cox' schmale Nase ließ sich aber mit Snapchats Beauty-Filter erklären.

Das führt vor Augen, wie stark Technologiefirmen in das Online-Aussehen ihrer Nutzer eingreifen können.



Große Augen, klare Haut, der Beauty-Filter im Einsatz.

Quelle Screenshot: twitter.com, Abruf 13.07.2016

Nach welchen Regeln die Beauty-Funktionen Gesichter optimieren sollen, bestimmen die Hersteller. Das Schönheitsideal stammt dabei in der Regel aus der westlichen Welt: schlank, schmales Gesicht, schmale Nase, große Augen. Eben wie ein Snapchat-Filter.

Technologien manifestieren Schönheitsideale

Erst kürzlich sorgte ein Online-Schönheitswettbewerb für Aufsehen, bei dem ein Algorithmus die Gesichter von Menschen beurteilte: Unter den Gewinnerinnen und Gewinnern fanden sich fast ausschließlich Weiße – obwohl sich eine bunte Mischung an Menschen angemeldet hatte.

Die Wissenschaftler, die den „Beauty.AI Contest“ ausgerichtet hatten, gaben zu, dass die Gründe dafür auch bei der Personalauswahl zu finden seien, als es noch ums Programmieren ging: Eine sehr homogene Gruppe von weißen Menschen hatte den Algorithmus entwickelt.

So erklärt auch der Psychologe und Attraktivitätsforscher Martin Gründl, dass die künstliche Intelligenz sich bei dem Wettbewerb an weißen Schönheitsvorstellungen orientiert hat. „Weiße bevorzugen eher



weiße Gesichter, Schwarze bevorzugen eher schwarze und Asiaten eher asiatische Gesichter. Es ist einfach so, dass man die eigene ethnische Gruppe bevorzugt.“

Selbstoptimierung durch Filter und Beauty-Modes

Doch auch nichtweiße Frauen benutzen die westlich geprägten Beauty-Filter und legen damit über ihre Gesichter eine dicke Schicht stereotyper Schönheitsvorstellungen. Dass das westliche Schönheitsideal vielerorts auf dem Vormarsch ist, liegt vermutlich daran, dass es durch die Medien verbreitet wird – das Internet eingeschlossen. Schon lange dominieren amerikanische Serien und Blockbuster, die sehr schlanke Menschen zeigen, den internationalen Markt.

Die Schönheitsfilter der Apps und Smartphones erleichtern es, mitzuhalten. Sie verändern aber laut

Attraktivitätsforscher Gründl nicht die Schönheitsvorstellungen als solche. Makellose Haut etwa galt auch schon früher als attraktiv. Technik macht es nur leichter, sich anzupassen. Die Filter und die allgegenwärtigen aufgehübschten Fotos könnten Menschen aber auch unzufriedener machen, mit sich oder dem Partner, glaubt Gründl. Die Anwendungen könnten unter Umständen auch Essstörungen begünstigen.

Denn neu ist, dass man es sich online kaum noch erlauben kann, ein ganz natürliches Bild zu posten. „Das ist wie bei Passfotos: Wenn es Standard ist, dass jeder sein eigenes Aussehen bei Fotografen schon optimieren lässt und jeder makellose Haut hat, dann setzt einen das unter Zugzwang“, sagt Gründl. [...]

Quelle: bento, Teresa Sickert, Abruf 05.10.2016 <http://www.bento.de/style/schoenheitsideale-in-apps-standardisierte-beauty-filter-praegen-menschen-902168/>

2. Was ist das Problem an Beauty-Filtern und Co.?

3. Welche Folgen kann es haben, wenn wir dem Druck ausgesetzt sind, schön auszusehen?



Zusatzaufgabe/Hausaufgabe

Schönheit im Jahr 2022! Welche neuen Entwicklungen, Apps oder Geräte wird es in Zukunft geben? Schreibe einen kurzen Artikel für das Online-Magazin Ego-News im Jahr 2022.

„Ego-News“ Ausgabe 5/2022 NEUER TREND!

PROJEKT 2: SEXTING – RISIKEN UND NEBENWIRKUNGEN

Ziele	Die SuS lernen Reaktionsmöglichkeiten im Fall von missbräuchlichem Sexting kennen. Sie entwickeln eigene Ideen der Aufklärung über das Thema.
Methoden	Schreibauftrag, Definition Sexting, Aufklärungs-Projekte kennenlernen, eigene Kampagne entwickeln
Material	Videos, Bilder, exemplarische Projekte (Beamer), Material für div. Projekt-ideen (Papier, Poster)
Zugang	Ja (Tablet, Smartphones, PCs)

90 MIN.

Einstieg

Steigen Sie direkt mit dem Arbeitsblatt und der Aufgabe 1 „Geschichte von Luna“ ein. Die SuS schreiben ihre Version der Geschichte auf. Einige der Geschichten sollen zur Einstimmung auf das Thema in der Klasse vorgelesen werden.

Falls der von Medien und Pädagogen häufig verwendete Begriff „Sexting“ bei den SuS nicht bekannt ist, führen Sie ihn zur Begriffsklärung z. B. durch ein Brainstorming (Was ist Sexting?) ein oder lesen Sie die folgende Definition vor.



Infokasten: Definition Sexting

Sexting ist ein Kofferwort aus den beiden Wörtern „Sex“ und „Texting“. Sexting beschreibt das Versenden von erotischen Fotos oder Videos der eigenen Person mittels Computer oder Smartphone. Erotisches Material können dabei Aufnahmen in Badehose, in Bikini oder in Unterwäsche sein, Nacktbilder bestimmter Körperregionen oder Oben-ohne-Aufnahmen etc.

Quelle:  www.klicksafe.de/themen/problematische-inhalte/sexting/sexting-was-ist-das/, Abruf 25.09.2017

Alternative zur Sexting-Definition: Erklärvideo „Sexting“ von handysektor zeigen

 www.handysektor.de/mediathek/videos/erklaervideo-sexting.html

Erarbeitung *Was kann man tun, um sich vor möglichen negativen Folgen von Sexting zu schützen?*



Hinweis:

Sexting als freiwillige Handlung zwischen sexuell mündigen Jugendlichen gehört heute auch zur digitalen Lebenswelt Heranwachsender. Dieser Tatsache wird auch mit dem Paragraphen § 184c Absatz 4 (StGB) Rechnung getragen, der den Besitz „jugendpornographischer Schriften, ... ausschließlich zum persönlichen Gebrauch mit Einwilligung der dargestellten Personen hergestellt ...“, nicht unter Strafe stellt.

Quelle:  https://www.gesetze-im-internet.de/stgb/_184c.html, Abruf 25.09.2017

Aufgabe 2: Die problematischen Aspekte bzw. Folgen von Sexting sollen nun in einem Unterrichtsgespräch herausgearbeitet werden. Die Schülergeschichten von „Luna“ und eine Sammlung an der Tafel können dabei helfen. Mögliche Folgen:

- Unerlaubte Weiterleitung intimer Fotos oder Videos durch Dritte („sekundäres Sexting“). Hier ist darauf einzugehen, dass die unerlaubte Weiterleitung unter Strafe steht, und dass ein Nichtweiterleiten in vielen Fällen Opfern Leid erspart hätte
> Verantwortung aller Beteiligten thematisieren.
- Victim Blaming, die unterschiedliche Bewertung von Sextinghandlungen bei Jungen und Mädchen (Schlampenimage, „Selbst Schuld!“) > Rollenbilder und Empathielosigkeit reflektieren.
- „Cyber-Mobbing“ mit massiven seelischen Schädigungen als Folge
- Rechtliche Aspekte, vor allem Unsicherheiten bzgl. kinder- und jugendpornographischen Inhalten bei Sexting-Handlungen (siehe Artikel im Anhang: Ist Sexting strafbar?)
- Sextortion, die Erpressung z. B. mit Nacktbildern
- Vertrauensverlust gegenüber Ex-Partnern, ehem. besten Freunden

Weitere Informationen finden Sie auf  www.klicksafe.de/sexting

Aufgabe 3: Stellen Sie eine der folgenden europäischen Kampagnen vor, die sich mit dem Thema Sexting-Prävention beschäftigen (Bilder im Anhang). In einem nächsten Schritt entwickeln die SuS eine eigene kleine Aufklärungskampagne.

1. **Schweizer Aufklärungskampagne: Pro Juventute**

Zeigen Sie die Poster der Schweizer Kampagne Pro Juventute: „Sexting kann dich berühmt machen – auch wenn du es gar nicht willst“. Download der Poster:  www.projuventute.ch/index.php?id=2492



2. **Reaktions-Memes aus UK: App „zipit“**

Zeigen Sie die App „zipit“ des UK-Projekts childline. Hier bekommen SuS Ideen präsentiert, wie sie smart auf explizite Sexting-Anfragen reagieren können.

 www.childline.org.uk/info-advice/bullying-abuse-safety/online-mobile-safety/sexting/zipit-app/

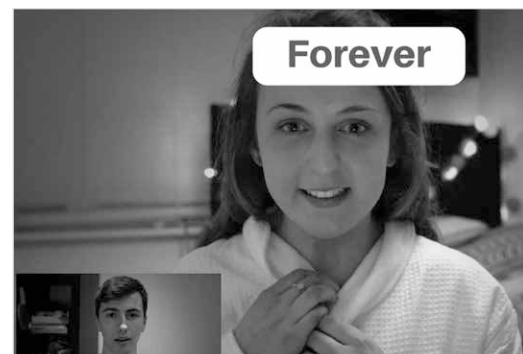


Tipp:

Weisen Sie die SuS darauf hin, dass sie die Bilder aus der „Gallery“ der App in den eigenen Smartphone-Fotospeicher herunterladen können. Sollte man einmal in eine unerwünschte Sexting-Situation kommen, kann man ein Bild als Antwort verschicken.

3. **Spot „Forever“ aus Irland**

Zeigen Sie den Spot „Forever“ (engl.) von dem irischen Internet-Awareness-Projekt Webwise, unter:  <http://www.watchyourspace.ie/forever-campaign/> (+ weitere Informationen und Material)



Kampagne Pro Juventute und App zipit

Quellen:  www.projuventute.ch,  www.childline.org.uk,

 www.webwise.ie, Abruf 02.10.2017

Anweisung an die SuS:

Ihr dürft eine eigene Aktion/Kampagne/eigenes Infomaterial planen zum Thema „Sexting – Risiken und Nebenwirkungen“. Es gibt fünf Möglichkeiten a–e. Sucht euch aus, was euch interessiert und bildet Gruppen. Ihr habt 30 Minuten Zeit. Danach stellt ihr eure Ergebnisse den anderen vor.

- a. zweiseitiger Infolyer (gefaltetes DIN-A4-Papier)
- b. Präsentation: drei Folien PPT-Präsentation (Rechner, PPT)
- c. Reaktions-Meme (Meme-Generator, Tablet, Smartphone oder PC)
- d. ein Poster (DIN-A3-Plakat)
- e. 30 Sekunden Videospot/Handyvideo



Tipp: Strafbarkeit von Sexting

Teilen Sie für die Gruppenarbeit einen Artikel von  www.handysektor.de über die Strafbarkeit von Sexting aus (im Anhang) oder lassen Sie ihn online lesen.

Sicherung

Die SuS stellen ihre Arbeitsergebnisse in einem Galeriegang oder an den Arbeitstischen vor. Es kann überlegt werden, wie man die Kampagne ausweiten und den anderen Schülern der Schule zugänglich machen kann.



Quelle:  www.handysektor.de

Artikel: Ist Sexting strafbar?

🔗 <https://www.handysektor.de/porno-gewalt/detailansicht/article/ist-sexting-strafbar.html>, Stand 27.06.2017, Abruf 02.10.2017

Sexting ist unter Jugendlichen keine Seltenheit mehr. Sei es zur Selbstdarstellung, zur Beziehungspflege oder als sexuelle Aufreizung – mehr als die Hälfte aller Jugendlichen kennt jemanden, der schon einmal Nacktaufnahmen von sich an andere geschickt hat. Vielleicht hast du auch selbst schon einmal solche Bilder geschickt bekommen? Doch der Trend kann Folgen haben – nicht nur für diejenigen, die Bilder von sich verschicken.

Eine Studie von saferinternet.at zeigt, wie beliebt Sexting bei Jugendlichen ist. Demnach haben 16 Prozent der 14- bis 18-Jährigen schon einmal eine Nacktaufnahme gemacht und 33 Prozent haben schon einmal eine erhalten. Dass Sexting auch unangenehme Folgen haben kann, ist den meisten Jugendlichen klar – allerdings ist es teilweise sogar strafbar! Handysektor macht für dich den Rechts-Check!

Kann ich für das Versenden von Nacktbildern ins Gefängnis kommen?

Zu allererst muss zwischen aufreizenden, erotischen Aufnahmen und pornografischen Darstellungen unterschieden werden. Erotische Aufnahmen zeigen meist Nacktheit ohne Fokussierung auf den Schambereich und sind verbunden mit einem gewissen ästhetischen Anspruch. Pornografie wiederum hat eine Fokussierung der Darstellung auf den Schambereich und zeigt sexuelle Handlungen, die in erster Linie auf die sexuelle Stimulation des Betrachters ausgelegt sind.

Von Kinder- oder Jugendpornografie spricht man, wenn Darstellungen von Kindern (unter 14 Jahren) oder Jugendlichen (14 bis 18 Jahre) hergestellt oder verbreitet werden, die sexuelle Handlungen, Genitalien oder das Gesäß zeigen. Die Herstellung, der Besitz und die Verbreitung von Kinderpornografie sind in jedem Fall strafbar. Ebenfalls unter Strafe gestellt sind Aufnahmen von ganz oder teilweise unbedeckten Kindern in unnatürlicher, geschlechtsbetonter Körperhaltung.

Der Besitz von Jugendpornografie ist nur dann zulässig, wenn nur die dargestellten Personen sie besitzen. Die Verbreitung, also zum Beispiel das Versenden in WhatsApp-Gruppen oder das Hochladen ins Internet sind allerdings in jedem Fall strafbar. Dafür kann man sogar ins Gefängnis kommen. Kinder unter 14 Jahren sind allerdings nicht strafmündig.

Fotos und Videos von über 14-Jährigen in Badehose, Bikini oder Oben-ohne erfüllen allerdings nicht die Definition einer pornografischen Darstellung. Weder Kinder noch Jugendliche machen sich durch das Versenden der selbstaufgenommenen erotischen Bilder und Videos strafbar.

Macht es einen Unterschied, ob ich Bilder von mir oder von anderen verschicke?

Strafbar wird das Versenden erotischer Bilder dann, wenn die Bilder ohne Einverständnis aller dargestellten Personen veröffentlicht oder weitergeleitet werden. Dann spricht man von einer Verletzung des Persönlichkeitsrechtes beziehungsweise des Rechts am eigenen Bild und der Verletzung des „höchstpersönlichen Lebensbereiches“. In allen Fällen muss der Täter mit einer Geld- oder Freiheitsstrafe oder dem Ableisten von Sozialstunden rechnen. In den meisten Fällen haftet übrigens der Verantwortliche selbst! Nur ganz selten werden die Eltern zur Rechenschaft gezogen.

Was tun, wenn ein anzügliches Foto von mir in Umlauf geraten ist und immer weitergeschickt wird?

Wende dich am besten an einen Erwachsenen, dem du vertraust. Er kann dich bei den weiteren Schritten unterstützen.

Du kannst ...

- ... die Person bitten, das Bild zu löschen und sie darauf hinweisen, dass ihr Handeln strafbar ist.
- ... den Anbieter bitten, das Bild zu löschen. Kontaktdaten findest du im Impressum oder im Hilfebereich.
- ... Strafanzeige gegen den/die Versender bei der Polizei stellen. Dafür solltest du alle Informationen sichern, die du hast, zum Beispiel in Form von Screenshots.
- ... zivilrechtlich mit einem Anwalt gegen den/die Versender vorgehen. So kannst du einen Unterlassungsanspruch und möglicherweise Schadensersatz erwirken.

Wie soll ich reagieren, wenn mir solche Sexting-Bilder (ungewollt) zugeschickt werden?

Bei kinder- und jugendpornografischen Bildern oder Videos solltest du sofort Anzeige bei der Polizei erstatten. Anschließend musst du die Bilder direkt löschen, denn auch der Besitz der Materialien kann strafbar sein. Auf keinen Fall darfst du die Fotos weiterschicken! Dasselbe gilt für erotische Darstellungen – weiterleiten ist verboten! Informiere die Person, die auf dem Bild zu sehen ist, darüber, dass ihr Bild in Umlauf geraten ist und bitte den Versender, das Bild zu löschen. Weise sie auch darauf hin, dass es strafbar ist, Bilder ohne Einwilligung der abgebildeten Personen zu verschicken.

Wenn du noch weitere Fragen zum Thema hast, dann wende dich z. B. an die Scouts von  www.juuuport.de.

Weitere Tipps und Infos findest du auf der Webseite  www.jugend.support



Sexting kann dich berühmt machen.

Auch wenn du es gar nicht willst.
147, die Notrufnummer von Pro Juventute, hilft Betroffenen.

projuventute.ch/sexting

Jede Spende wird verdoppelt: SMS mit «Pro 15» an 488. (Bsp. für eine Spende von CHF 15.-)



Quelle:  www.projuventute.ch, Abruf 28.02.2017



Quelle: App zipit, iOS Version;
Stand 28.02.2017, Abruf
02.10.2017

AUFGABEN:

„Mit nichts machst du dich verletzlicher als mit Nacktbildern von dir“ (Luna, 15).

1. Was könnte Luna passiert sein? Schreibe ihre Geschichte auf.

2. Was können negative Folgen von Sexting sein?

Sammelt an der Tafel.

3. Wie kann man sich davor schützen?

Hier dürft ihr selbst eine kleine Aufklärungskampagne entwickeln, um negativen Folgen von Sexting vorzubeugen. Wählt aus zwischen a–e.

- a. zweiseitiger Infoflyer (gefaltetes DIN-A4-Papier)
- b. Präsentation: drei Folien PPT-Präsentation (Rechner, PPT)
- c. Reaktions-Meme (Meme-Generator, Tablet, Smartphone oder PC)
- d. Informations-Poster (DIN-A3-Plakat)
- e. 30 Sekunden Handyvideo

Sextortion – Erpressung mit Nacktbildern

Sextortion ist die Erpressung mit Nacktbildern und häufig eine negative Folge von Sexting. Die Täter drohen, die Nacktbilder zu veröffentlichen [...]. Lass dich deshalb gar nicht erst dazu überreden, Nacktbilder zu versenden, oder dich in einem Chat auszuziehen. Besonders vorsichtig musst du bei völlig fremden Menschen sein, die Kontakt zu dir aufnehmen und nach kurzer Zeit mit dir skypen oder Bilder von dir haben wollen.

Quelle:  www.handysektor.de/porno-gewalt/detailansicht/article/ist-sexting-straftbar.html, Abruf 28.02.2017

PROJEKT 3: DU BIST, WAS DU POSTEST

Ziele	Die SuS setzen sich mit Do's und Don'ts der Selbstdarstellung in Sozialen Diensten auseinander. Sie können ihre Selbstdarstellung reflektieren.
Methoden	Analyse, Galeriegang
Material	Rote Klebpunkte oder rote Stifte, Profile, Lösungen Profile, Flyer WhatsApp, Snapchat, Instagram von klicksafe/handysektor, Checkbogen auf  www.klicksafe.de/mobilemedien
Zugang	Nein (Video „Selfie“ downloaden)  www.handysektor.de/mediathek/videos/erklavideo-selfie.html

45 MIN.

Einstieg

Zeigen Sie das Handysektor Erklärvideo „Selfie“

 www.handysektor.de/mediathek/videos/erklavideo-selfie.html

Fragen an die SUS: Welche Art Selfies habt ihr schon gemacht? Welche Selfies sollte man besser nicht veröffentlichen? Was muss man heute bei der Selbstdarstellung im Internet, und vor allem bei Bildern, besonders beachten?



Quelle: Screenshot handysektor,
Abruf 14.08.2017

Erarbeitung

Hängen Sie die Fake-Profil von Dennis Müller (Instagram) und Leandra Kovac (Snapchat; beide im Anhang) im Klassenraum auf oder zeigen Sie sie über Beamer. Das Profil von Dennis Müller finden Sie zu Demonstrationszwecken auch als reales Profil auf Instagram unter  www.instagram.com/dennizz0931. Die SuS sollen nun auf den beiden Profilen die Bereiche mit einem Punkt markieren, die ihrer Meinung nach in Bezug auf Selbstdarstellung und Selbstschutz problematisch sind. Teilen Sie den SuS dazu rote Klebe-Punkte aus, die SuS können alternativ dazu rote Stifte benutzen. Besprechen Sie mit den SuS die Markierungen und lassen Sie diese begründen.

Mögliche Aspekte

- Verletzung von Bildrechten anderer auf Fotos, urheberrechtliche Vergehen bei Verwendung von Bildern und Videos aus dem Internet
- Negative Selbstpräsentation (Sexting, Feiern, Gewaltinhalte)
- Cyber-Mobbing, Hasskommentare
- Fehlender Selbst- und Fremdschutz: unzureichende Datenschutzeinstellungen (öffentliches Profil, Standortangabe, Nutzernamen in anderen Diensten, Klarname > Veröffentlichung vieler privater Informationen)



Hinweis:

Es kann sein, dass die SuS „glattgebügelte“ Profile ablehnen, weil sie „keinen Spaß machen“ und es in den Netzwerken, der primär ein Ort der Jugendlichen unter sich ist, um Anerkennung, auch durch gelegentliche Grenzüberschreitungen geht. Die „verhaltensorientierten“ Beispiele sind Vorschläge, von denen natürlich auch abgewichen werden kann. Es ist jedoch wichtig, dass die Beispiele die SuS zum Nachdenken anregen.

Sicherung

Lösungen: Zeigen Sie die beiden Profile in optimierter Version am Beamer oder hängen Sie sie ausgedruckt neben die anderen Profile (im Anhang). Die SuS diskutieren darüber.

Was müsst ihr bei der Selbstdarstellung beachten?

Sammeln Sie zum Abschluss die **Do's and Dont's** der digitalen Selbstdarstellung. Formulieren Sie dazu mit den SuS fünf bis sechs Regeln an der Tafel. Sie können auch die folgenden Tipps per Beamer zeigen oder austeilen.



Tipps für die digitale Selbstdarstellung

1. Bildrechte: Achte die Rechte anderer. Frag nach, ob du Bilder posten darfst, auf denen auch andere zu sehen sind. Jeder hat das Recht am eigenen Bild. Auch beim Markieren anderer vorsichtig sein!
2. Datenschutz! Sei sparsam mit privaten Informationen für die Öffentlichkeit. Nicht jeder muss wissen, dass du gerade von deiner großen Liebe getrennt bist. Und auch deine Kontaktdaten wie Handynummer etc. sind nichts für die Öffentlichkeit.
3. Privatsphäre! Wer Intimes, zum Beispiel Nacktbilder, postet oder verschickt, macht sich besonders verletzlich.
4. Fairness! Hasskommentare oder Mobbing haben in den Netzwerken nichts zu suchen! Streitigkeiten besser nicht digital austragen!
5. Echtheit! Filter sind eine tolle Sache, aber sie killen die Echtheit. Echt ist manchmal einfach besser als künstliche Nachbearbeitung, denn kaum einer sieht real so aus wie auf den Bildern – auch Prominente nicht! Finde Alternativen zum Filter (z.B. tolle Lichtverhältnisse nutzen, Perspektiven beim Fotografieren ausprobieren).
6. Generell: Be **yourSelfie!** – denk darüber nach, wer du bist und wer du sein willst, und präsentiere dich auch digital so. Denke auch an zukünftige Arbeitgeber, die dich im Netz finden werden.





Zusatzaufgabe/Hausaufgabe

- Teilen Sie zum Abschluss der Stunde die Flyer Instagram, Snapchat, musical.ly, facebook, YouTube und WhatsApp aus, bestellbar im Klassensatz auf www.klicksafe.de/materialien
- In Partnerarbeit schauen sich die SuS gegenseitig die eigenen Social Media-Profile an. Vorsicht: Vertrauen zwischen den SuS ist hier Voraussetzung, da Profile u.U. sehr persönliche Inhalte haben können.

Schnelle Variante: Selbstcheck der eigenen Bilder im Fotospeicher des Smartphones.

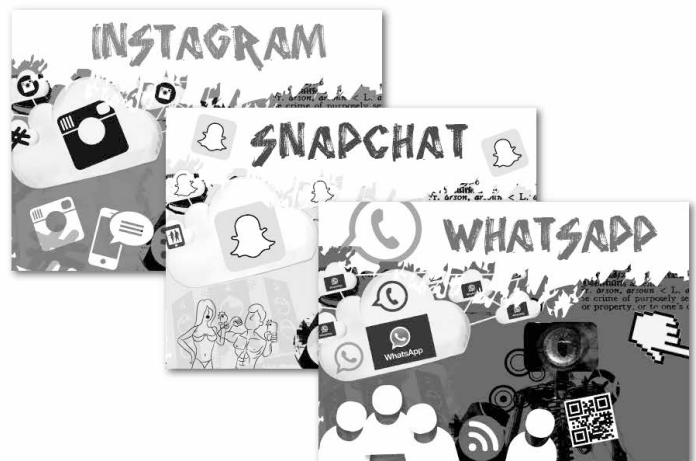
Dazu Check-Bogen „Digitale Selbstdarstellung“ austeilten, zum Download auf

www.klicksafe.de/mobilemedien

handysektor klicksafe

Check-Bogen „Digitale Selbstdarstellung“

Bildrechte		
• Hast du Bilder von anderen gepostet, ohne sie vorher zu fragen? Denk dran, jeder hat das Recht am eigenen Bild!	ja	nein
Datenschutz		
• Sind deine persönlichen Daten (Adresse, Geburtsdatum, Kontaktmöglichkeiten) in deinen Diensten für alle Nutzer sichtbar?	ja	nein
• Sind deine Bilder und Videos in den Diensten für alle sichtbar?		
Privatsphäre		
• Gibt es im Profi I oder Handy- Fotoalbum Bilder oder Videos von dir, auf denen du nackt oder in Bikini/Badehose/Unterwäsche zu sehen bist?	ja	nein
• Gibt es im Profi I oder Handy- Fotoalbum Bilder oder Videos von dir, wo du dich in einer privaten Situation zeigst (z.B. beim Kuscheln oder Küssen mit Freund/in)?		
Fairness		
• Gibt es beleidigende Kommentare oder	ja	nein
• Peinliche Bilder, die du anderen gepostet hast?		
Echtheit		
• Versuchst du, einem Vorbild nachzueifern und jedes Bild technisch zu optimieren?	ja	nein
Better be good		
• Gibt es Bilder, Posts oder andere Dinge, die du bereust?	ja	nein
Auswertung		
0 - 2 Ja-Antworten: Du verhältst dich verantwortungsvoll die selbst und anderen gegenüber.		
3 - 5 Ja-Antworten: Denk drüber nach, wie du deine Selbstdarstellung/dein Verhalten in den Sozialen Diensten optimieren kannst.		
6 - 8 Ja-Antworten: Eine Stunde Nachsitzen! Auf den Klicksafe/Handysektor-Flyern zu WhatsApp, Facebook, Musical.ly und Instagram kannst du nachlesen, wie man richtige Sicherheitseinstellungen wählt! www.klicksafe.de/materialien		



Ansicht Check-Bogen
„Digitale Selbstdarstellung“

Profil Dennis Müller (Instagram)



Bild 1: Profilbeispiel Dennis Müller

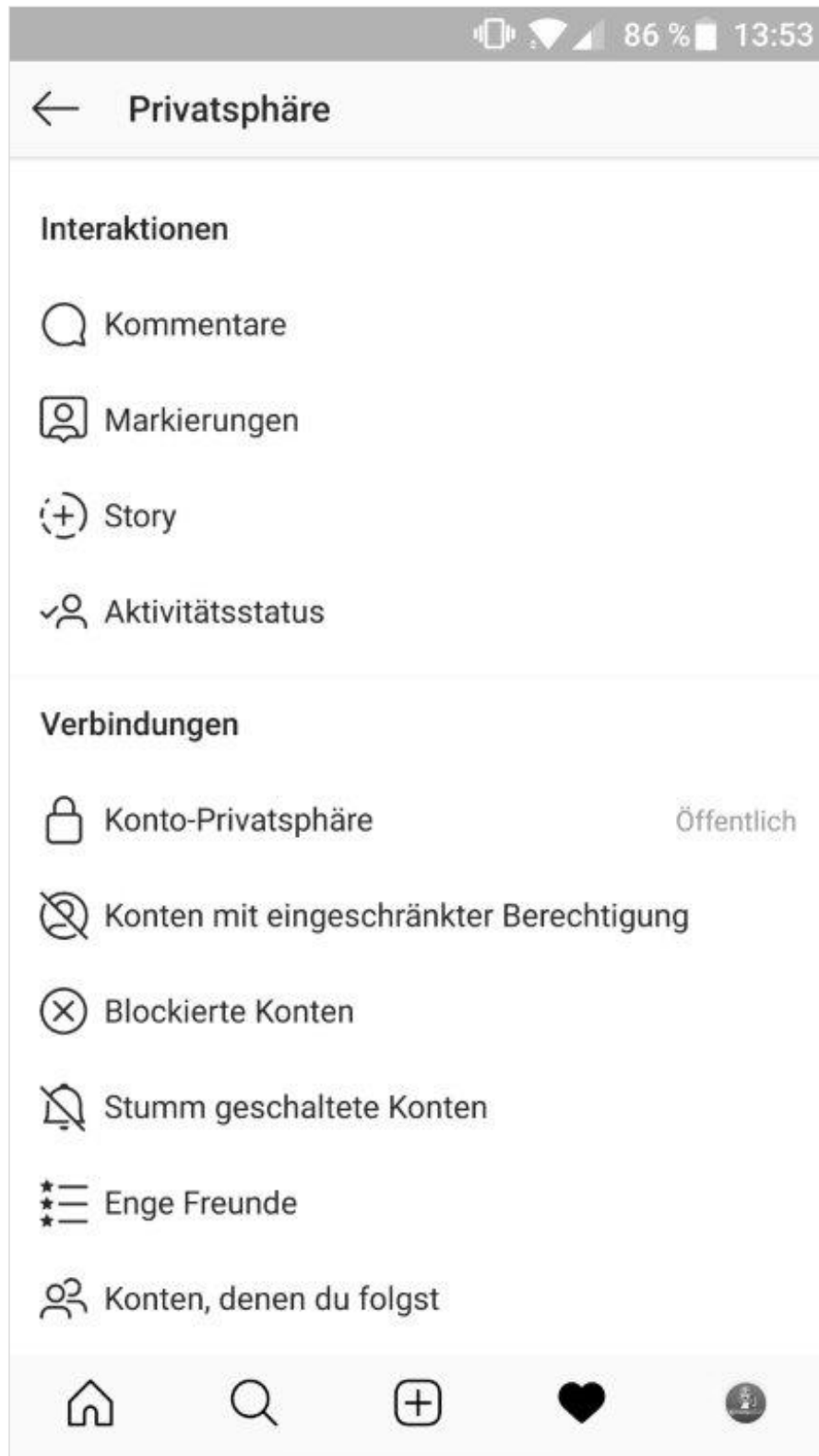


Bild 2: Einstellungen Privatsphäre



Bild 3: Profilbeispiel

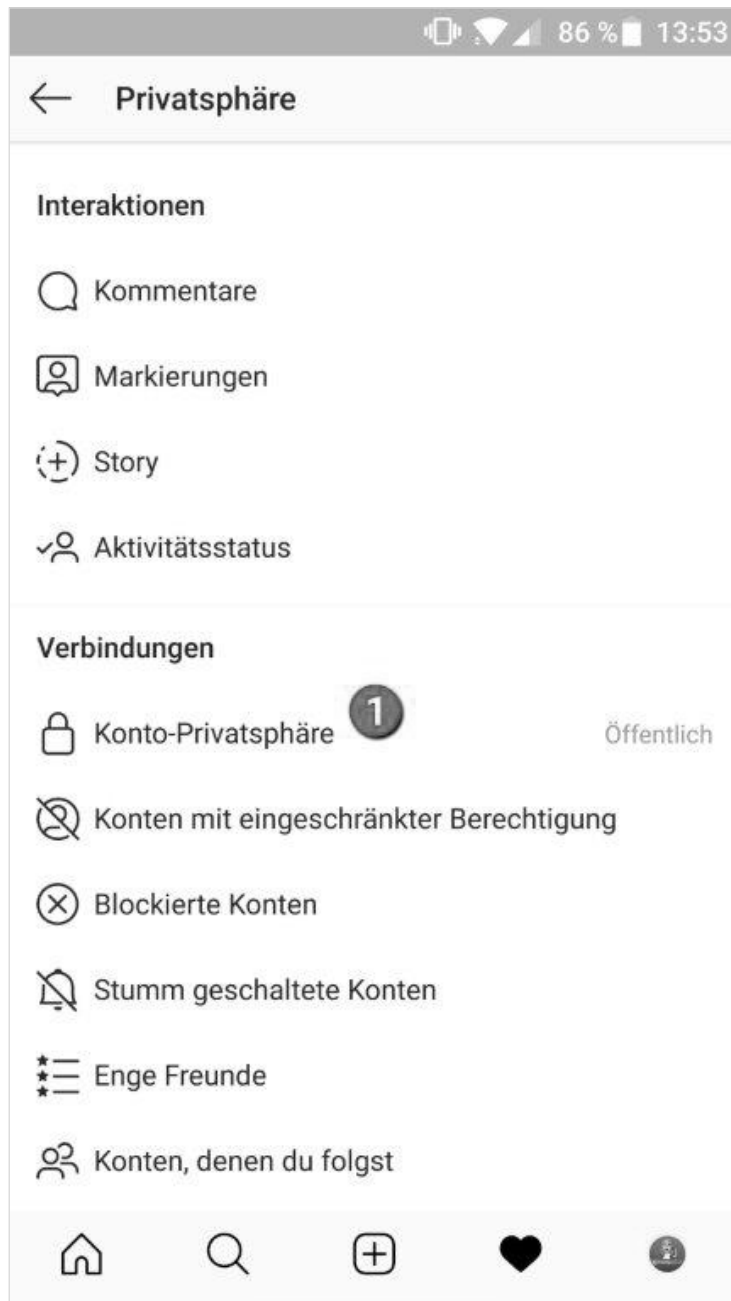


Bild 4: Profilbeispiel



Bild 5: Lösung Profilbeispiel Dennis Müller

1. Öffentliches Profil: Das Profil ist für alle Instagram-Nutzer sichtbar, ohne dass diese zuvor eine Anfrage stellen müssen. In den Einstellungen sollte das Profil auf „Privat“ umgestellt werden.
2. Klarname: Der vollständige Name des Nutzers ist sichtbar. Besser: Nur der Vor- oder ein Spitzname, den nur Freunde kennen.
3. Private Informationen: Der Sportverein wird genannt. Mit diesen Informationen kann im Netz zum Nutzer eventuell mehr herausgefunden werden (z.B. Wohnort, Trainings- und Spielzeiten der Mannschaft etc.).
4. Snapchat-Nutzername: Damit können andere u.U. auch die Bilder in der Snapchat-Story betrachten (abhängig von den Privatsphäre-Einstellungen in Snapchat). Datenschutz-Grundsatz im Netz: Verknüpfung von Datensätzen/ Profilen durch Fremde möglichst vermeiden.
5. Inhalt der Beiträge: Einige der Bilder sind nicht für die Öffentlichkeit gedacht (Partyfotos, Rauchen, Sprüche über Alkohol, Gewalt in Computerspielen etc.). Auch bei einem privaten Profil gilt: Dieser Nutzer wird von 90 Personen abonniert, d.h. sie können seine Beiträge sehen und diese auch abspeichern und verbreiten. Sind wirklich alle so gute Freunde, dass sie diese Beiträge sehen sollten?



1. Öffentliches Profil: Das Profil ist für alle Instagram-Nutzer sichtbar, ohne dass diese zuvor eine Anfrage stellen müssen. In den Einstellungen sollte das Profil auf „Privat“ umgestellt werden.

Bild 6: Lösung Einstellungen Privatsphäre



1. Ort markiert: zeigt anderen Nutzern genau an, wo das Bild aufgenommen wurde. Detaillierte Geodaten sollten grundsätzlich nicht öffentlich geteilt werden (in den Einstellungen löschen).
2. Personen erkennbar: Die aufgenommenen Personen sind nicht unkenntlich gemacht (Stichwort: Recht am eigenen Bild).
3. Negative Äußerung: Gerade bei einem öffentlichen Profil machen solche Äußerungen keinen besonders guten Eindruck.

Bild 7: Lösung Profilbeispiel



1. Ort markiert: zeigt anderen Nutzern genau an, wo das Bild aufgenommen wurde. Detaillierte Geodaten sollten grundsätzlich nicht öffentlich geteilt werden.
2. Personen erkennbar: Die aufgenommenen Personen sind nicht unkenntlich gemacht (Stichwort: Recht am eigenen Bild).
3. Nutzer markiert: Eine andere Person wurde auf dem Bild markiert, d.h. das Profil dieses Nutzers kann von dieser Markierung aus direkt aufgerufen werden. Andere Nutzer sollten nur markiert werden, wenn sie zuvor gefragt wurden und zustimmen.
4. Private Informationen: Der Sportverein wird genannt. Mit diesen Informationen kann im Netz zum Nutzer eventuell mehr herausgefunden werden (z.B. Wohnort, Trainings- und Spielzeiten der Mannschaft etc.).
5. Beleidigungen: Weder privat noch öffentlich sind solche Beleidigungen in Ordnung. Doch gerade so öffentlich und nachweisbar können sie für den Äußernden ernste Konsequenzen haben.

Bild 8: Lösung Profilbeispiel

Leandra Kovac (Snapchat)

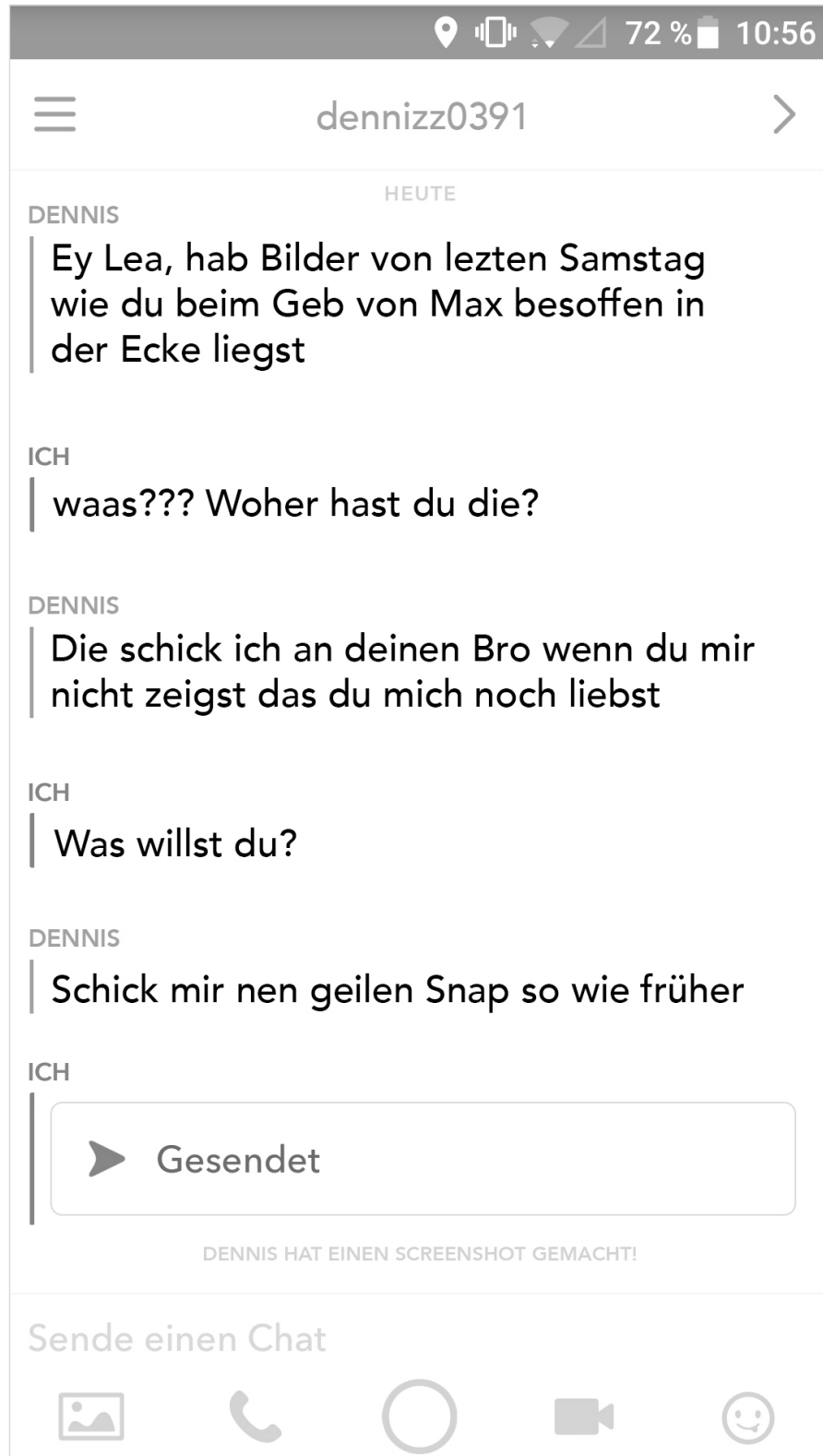


Bild 1: Beispiel Snapchat-Chat

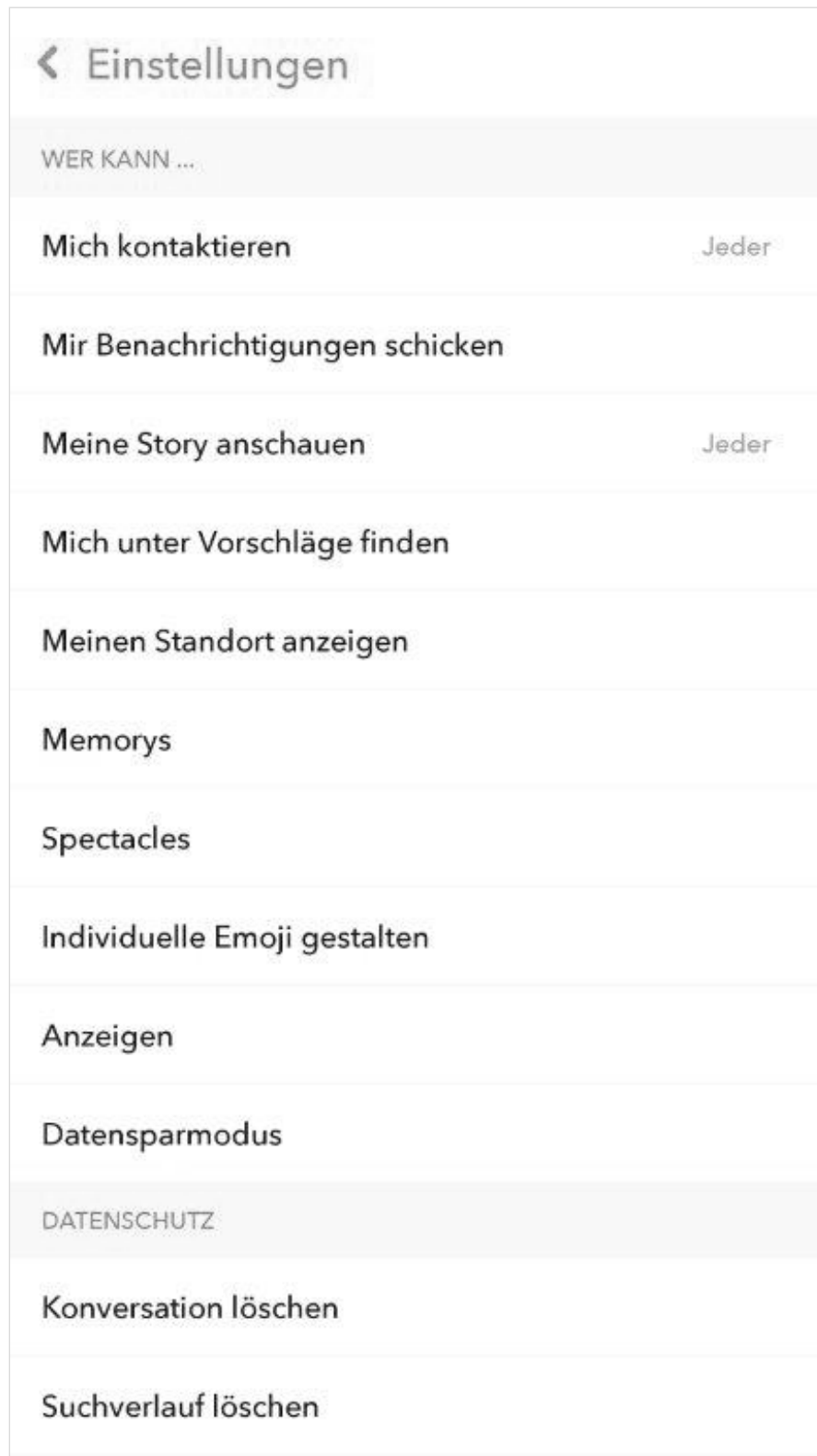


Bild 2: Snapchat-Einstellungen

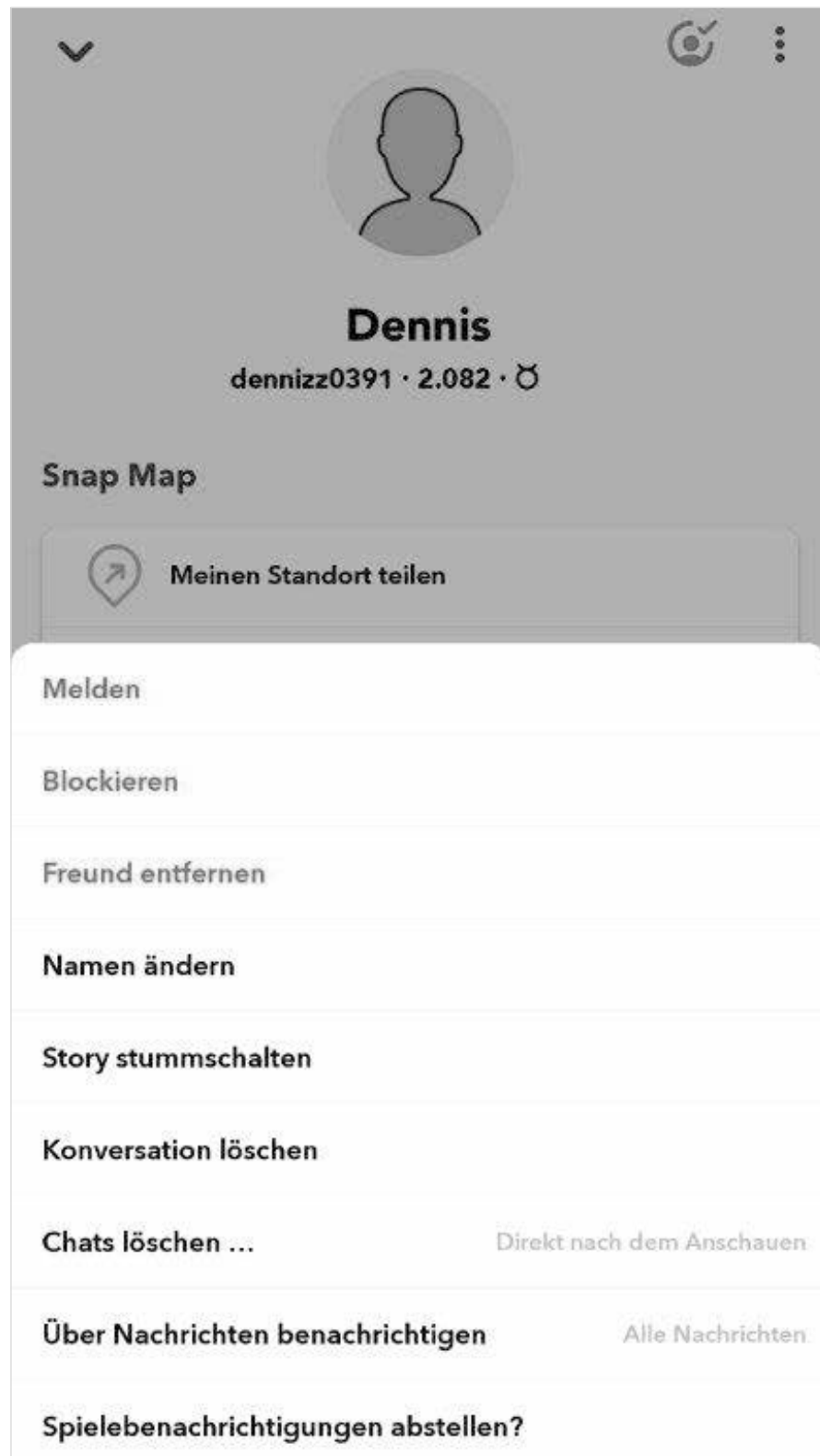
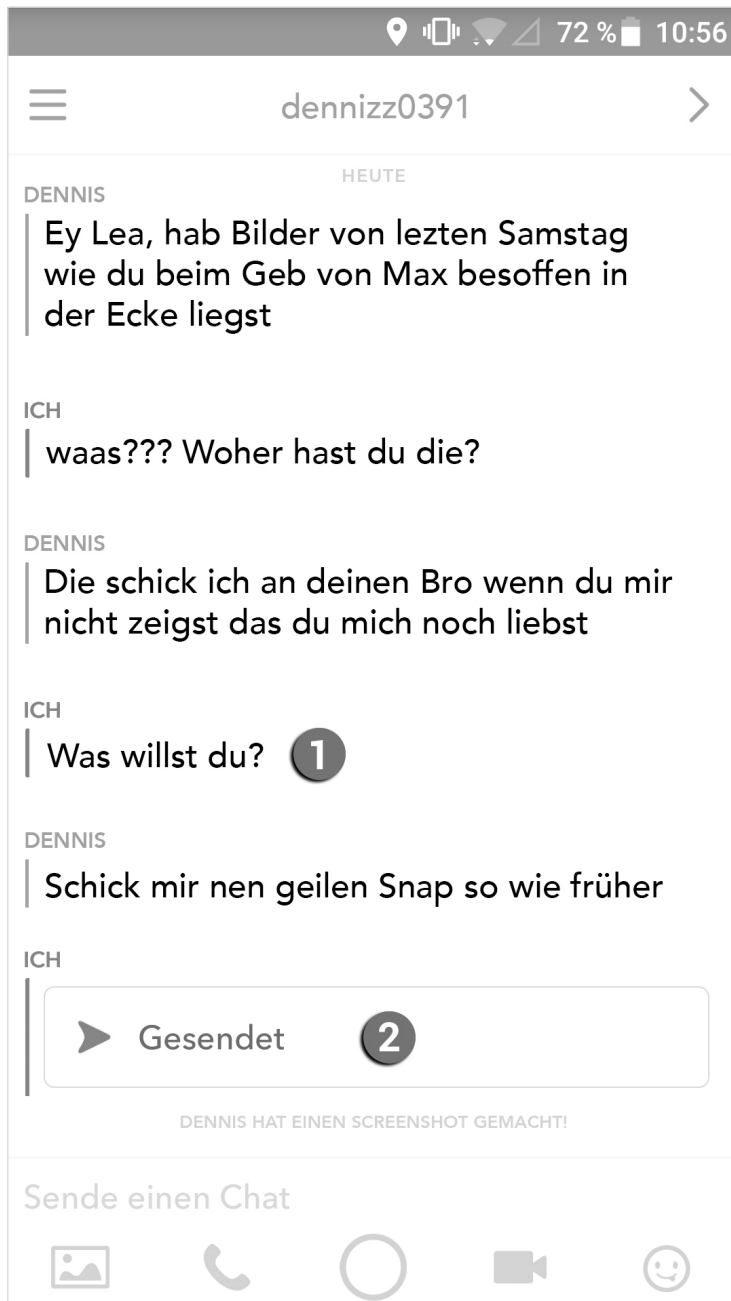
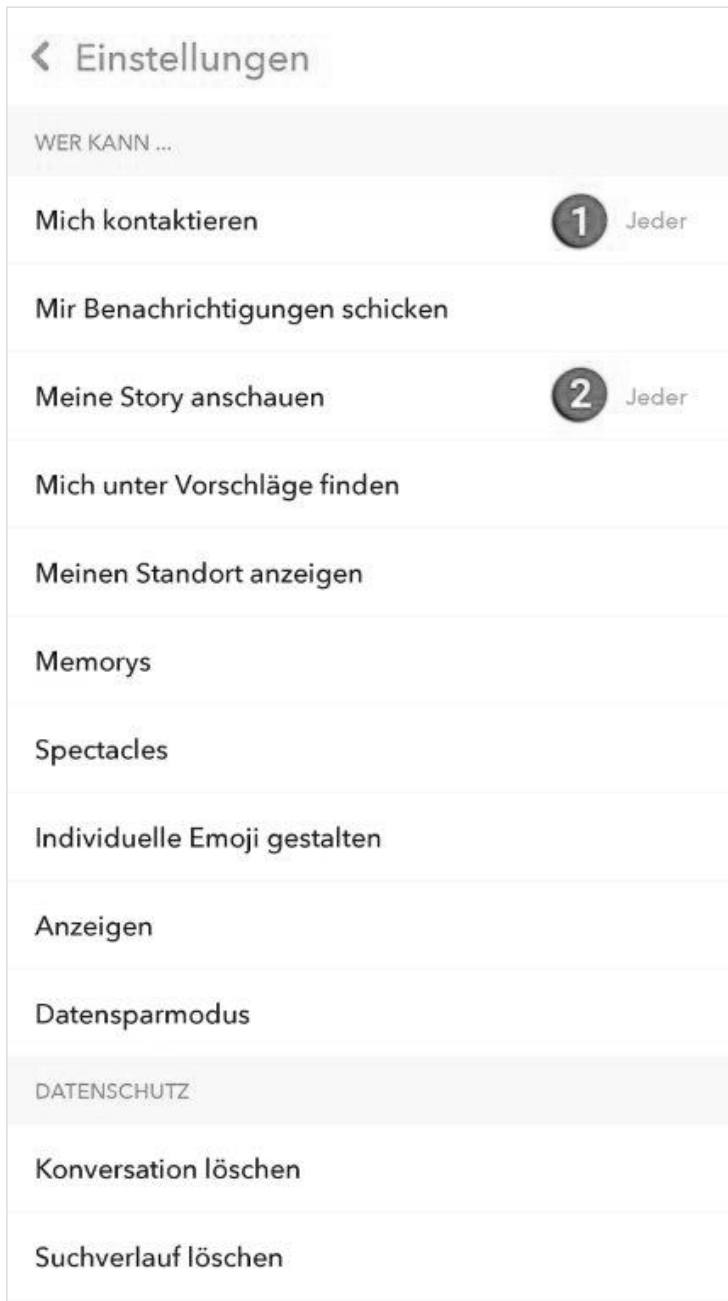


Bild 3: Einstellungen Blockieren/Entfernen



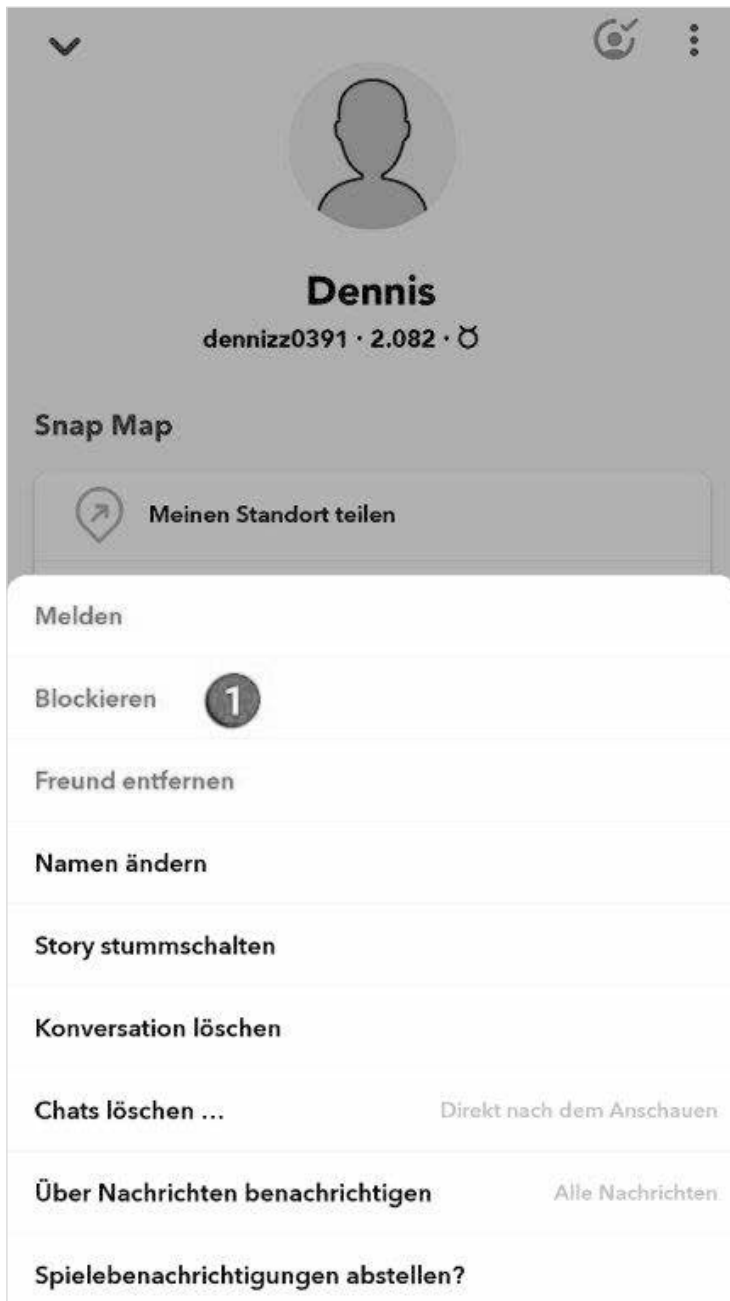
1. Reaktion: Besser als auf die Forderung einzugehen wäre es, auf die offensichtliche Erpressung hinzuweisen.
2. Bild gesendet: In keinem Fall sollte das geforderte Bild geschickt werden. Der Empfänger (Dennis) hat es per Screenshot gespeichert und könnte es nun sogar weiterverbreiten. Besser: Selbst einen Screenshot des Chatverlaufs machen und mit Eltern sprechen.

Bild 4: Lösung Snapchat-Chat



1. Jeder kann Kontakt aufnehmen: Jede Person kann das Profil „adden“, also als Freund hinzufügen. Dazu reicht es aus, den Nutzernamen in Snapchat zu kennen. Hier sollte eingestellt werden, dass nur Personen im Adressbuch Kontakt aufnehmen dürfen.
2. Jeder kann die Story anschauen: Diese Option steht in Zusammenhang mit der obigen. Kann jeder Kontakt aufnehmen, dann kann mit dieser Einstellung auch jeder Beiträge aus der Story sehen. Besser ist auch hier eine Beschränkung, z.B. auf Personen im Adressbuch.

Bild 5: Lösung Snapchat-Einstellungen



1. Blockieren: Nach Beleidigungen, Drohungen oder Erpressungsversuchen sollten entsprechende Profile nach der Beweissicherung durch Screenshot blockiert werden.

Der Nutzer/Freund kann auch entfernt werden!

Bild 6: Lösung Einstellungen Blockieren/Entfernen

NOTIZEN:



Herausgeber:



klicksafe ist das deutsche Awareness Centre im
CEF Telecom Programm der Europäischen Union.

klicksafe sind:



LMK – medienanstalt rlp, www.medienanstalt-rlp.de



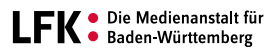
Landesanstalt für Medien NRW, www.lfm-nrw.de

und



Handysektor unterstützt mit vielen Tipps, Informationen
und auch kreativen Ideen rund um Smartphones, Tablets
und Apps den digitalen Alltag von Jugendlichen.
www.handysektor.de

Ein Angebot der



Landesanstalt für Kommunikation (LFK), www.lfk.de

Bezugsadresse:

klicksafe

c/o LMK – medienanstalt rlp
Turmstraße 10
D - 67059 Ludwigshafen
E: info@klicksafe.de
W: www.klicksafe.de